Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal zzgl. Bestellgeld.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Sophienstraße 10 I, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro Spaltweite 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Dr. 9

Stuttgart, den 2. März 1901

17. Jahrgang

Kollegen und Kolleginnen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Die Zusammenstellung der Statistik nach den Ergebnissen der Personenbefragung und der Werkstatt- und Ortsauskünfte macht die Anstellung einer Hilfskraft im Verbandsbureau auf die Dauer von etwa 2 bis 3 Monaten notwendig. Als Entschädigung für die zu leistende Arbeit sind pro Woche 27 Mark angefeht. Reflektanten sollen neben deutlicher Handschrift besonders im Rechnen gute Fähigkeiten haben, um an der Statistik möglichst selbständig arbeiten zu können.

Angebote von Verbandsmitgliedern sind schriftlich bis zum 13. März an die Adresse: Bureau des Buchbinder-Verbandes, Stuttgart, Sophienstr. 10 I, zu richten, mit gleichzeitiger Angabe, wann der Eintritt erfolgen könnte.

2. Bei der Zahnstelle Schleich kann von jetzt ab Unterstützung bezogen werden.

3. In Steglitz bei Berlin ist eine Zahlstelle gebildet worden.

Der Verbandsvorstand.

I. A.: A. Dietrich.

Zur Situation.

Der industrielle Niedergang, der sich in verstärktem Maße mit Beginn dieses Jahres für die arbeitende Klasse so überaus fühlbar macht, hat auch unser Gewerbe nicht unberührt gelassen und die Begleiterscheinungen der heutigen sinnlosen Produktionsweise sind wieder einmal in größerem Lichte hervorgetreten. Aus den drei Hauptplätzen wird auch für unser Gewerbe eine allgemeine Geschäftsknickung gemeldet, zu der sich namentlich in Berlin eine große Arbeitslosigkeit gesellt. Bei eintretender Arbeitslosigkeit sind die an die kleinen Orte nicht Gebundenen nur zu leicht geneigt, ihre Schritte nach den Industriezentren zu lenken in der Hoffnung, dort, im Strudel der Großstadt, vielleicht Anker schlagen zu können, um eine Existenz zu gründen. Die besseren Arbeitsbedingungen sind verlockend genug, den Versuch nicht ungewagt zu lassen, Beschäftigung in der Großstadt zu suchen, wenn auch die gehegten Hoffnungen nur zu oft wie Seifenblasen zerplagen und die Zureisenden das Heer der Arbeitslosen nur vermehren helfen. So staunt sich das Heer der Arbeitslosen in den Großstädten, und nicht zuletzt gerade in Berlin, an. Auch aus unserem Gewerbe sind in letzter Zeit fortgesetzt Klagen gekommen, daß der Zugang namentlich nach Berlin ein großer ist, und es hat nicht an Warnungen gefehlt, diesen Zustrom einzudämmen. Die Kollegen daselbst haben deshalb schwer zu thun und darauf zu achten, daß die bei den Lohnbewegungen vereinbarten Bedingungen überall innegehalten werden. Manche der am Orte Arbeitslosen und Zugereisten sind nur zu leicht geneigt — der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — zu niedrigen Löhnen angebotene Beschäftigungen anzunehmen, die

den Abmachungen des Tarifs widersprechen und damit die Einhaltung und weitere Durchführung desselben gefährden. Der schlechte Geschäftszustand verleitet und ermöglicht es den Fabrikanten gar zu leicht, den Tarif zu durchbrechen, ganz zu schweigen davon, daß der gute Wille zur weiteren Durchführung bei ihnen nicht vorhanden zu sein scheint. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Akkordtarif verschiedentlich noch nicht eingeführt ist, und die gegenwärtige Situation begünstigt unser Vorgehen gerade nicht besonders. Nichtsdestoweniger hieße es zu schwarzmalen, wollte man nicht anerkennen, daß der Tarif in seinen Grundpositionen anerkannt ist und daß demgemäß bezahlt wird. So ist unzweifelhaft festgestellt, daß, abgesehen von verschwindenden Ausnahmen, bei Lohnarbeiten die tarifmäßigen Löhne gezahlt werden und daß die neunstündige Arbeitszeit, die vor der Bewegung fast ausnahmslos schon in den Großbetrieben herrschte, nunmehr auch bei den kleineren Meistern Anerkennung gefunden hat und somit deren Einführung eine allgemeine geworden ist. Trotz der für uns ungünstigen Zeit scheuen unsere Kollegen keine Mittel und Wege, um die weitere Durchführung des Tarifs zu ermöglichen, und alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um demselben die nötige Anerkennung zu verschaffen. Wenn Mancher ein schnelleres Tempo in dieser Beziehung wünschte und glaubte, die Differenzierung in den Akkordpreisen mit einem Schläge auszugleichen zu sehen, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Verschiebheiten der Entlohnungen bei Akkordarbeiten vielfach zu gewaltig waren, daß auf eine vollständige Ausgleichung dieser Verschiebheiten über Nacht kaum gehofft werden konnte. Gewiß waren die Unternehmer verpflichtet, mit Anerkennung des Tarifs auch nach diesem zu bezahlen, aber die Ablösung der wirklichen Entlohnungsverhältnisse durch geregelte, einheitliche, fest normierte Preise hatte für manchen Betrieb einen Umschwung im Gefolge, gegen den die Unternehmer im Interesse ihres Profits nur zu gern ankämpfen. Dazu kommt noch die maschinelle Verschiebtheit und unterschiedliche technische Verbollkommnung der einzelnen Betriebe, die zu kleinen Anständen und Meinungsverschiedenheiten bei der Auslegung des Tarifs führten und noch täglich führen. Das Alles soll etwa durchaus keine Entschuldigung oder gar Beschönigung des jetzigen schmachlichen Verhaltens der Prinzipale sein, sondern es soll zeigen, daß schließlich noch kein Anlaß zur direkten Muthlosigkeit in unseren Reihen vorhanden zu sein braucht, wenn uns Hindernisse in den Weg gelegt werden von einer Seite, von der uns die Unterstützung zugesichert war, und wenn die Verhältnisse eben stärker sind als der gute Wille der Einzelnen. Aber mag nun auch die allgemeine Tarifirung noch Manches zu wünschen übrig lassen, das kann sicher auch der ärgste Pessimist unter uns nicht leugnen, daß die Entlohnungsverhältnisse stabilere geworden sind, daß die Preisfestsetzungen nach bestimmten Normen erfolgen und daß die das Gewerbe

schädigende Konkurrenz wenigstens etwas eingebümt worden ist. Und auch die heute noch spröden Prinzipale werden sich auf die Dauer den neuen Bedingungen gegenüber nicht negierend verhalten können. Stellen wir Betrachtungen an über die bestehenden Verhältnisse in unserem Beruf etwa vor der Bewegung im Jahre 1896 und jetzt, so muß jeder Einsichtige belehrt sein, daß wir heute den Vergleich gegen damals in jeder Beziehung gut aushalten können und daß sich die Verhältnisse wahrlich nicht zu unserem Schaben verändert haben.

Nun wäre die weitere Durchführung des Tarifs unzweifelhaft weiter vorgeschritten, wenn die Fabrikanten auch nur den leisesten Versuch machen würden, selbst etwas hierfür zu thun. Statt dessen werden uns fortgesetzt die unglaublichsten Verschlingungen von dieser Seite gemeldet. So namentlich von Leipzig. Nicht allein, daß durch fortgesetzte Maßregelungen die gelobten Versprechungen nicht innegehalten werden, auch die Bildung des Schiedsgerichts scheint an dem Starrsinn der Prinzipale zu scheitern. Als eklatanter Fall aber, welche Ansicht bei manchen der Herren über die Durchführung des Tarifs obwaltet, mag angeführt sein, daß einer derselben, der sogar Mitunterzeichner des Protokolls der Tarifverhandlungen war, auf eine Klage von Seiten eines Arbeiters, nicht ordnungsgemäß bezahlt zu erhalten, sich auch dem Urtheilspruch seiner Kollegen (der Prinzipale) nicht fügte, die dem Kläger recht gaben. Erst durch Einbringung der Klage an das Gewerbegericht, das ebenfalls zu Gunsten des Klägers entschied, wurde dem Kollegen sein Recht, was allerdings die sofortige Entlassung des betreffenden Arbeiters zur Folge hatte. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll da erst am dürren geschehen! Wenn die Unternehmer in dieser Art glauben, die gegenseitig getroffenen Vereinbarungen in die Wirklichkeit umzusetzen, dann sieht's allerdings noch sehr böß aus.

Während so aus Leipzig und auch aus Stuttgart fortgesetzt Verstöße gegen den Tarif — von Seiten der Prinzipale begangen — gemeldet werden, hört man dergleichen von Berlin weniger. Die Berliner Prinzipale scheinen auch fernerhin darauf bedacht zu sein, ihren guten Ruf, den sie schon zur Zeit der Lohnbewegung sich errungen hatten, indem sie der Sache größeres Verständnis entgegen brachten, nicht durch Kleinliche, nur Haß und Unfrieden säende Chikanen zu gefährden. Zwar kommen auch hier einzelne Verstöße gegen den Tarif vor, wie der in letzter Nummer erst verzeichnete Fall beweist, aber es ist doch nicht der böse Wille und die direkte Absicht erkennbar, den Tarif zu umgehen, sondern es handelt sich schließlich nur um mißverständliche Auslegung der tariflichen Preise.

Doch alle Differenzen drehen sich fast ausschließlich um den Akkordtarif, die Einhaltung des Lohn tariffs verursacht weniger Streitigkeiten, so werden auch aus den mittleren und kleineren Städten, wo hauptsächlich in Lohn gearbeitet wird, weniger Kon-

flüchte gemeldet. Nur vereinzelt hat dieser oder jener Fabrikant die schlechte Geschäftskonjunktur dazu benutzt, um sein Mütchen an ihm unliebsam gewordenen Personen zu kühlen.

Will somit in der Buchbinderbranche die notwendige Ruhe nicht eintreten, um an die Lösung anderer Probleme gehen zu können, so ist in der Kontobuchbranche, soweit sie wenigstens ihre Bewegung in Berlin hatte, von Störungen nichts bemerkbar. Die Fabrikanten halten die getroffenen Abmachungen, etwaige Streitigkeiten entscheidet das Schiedsgericht, dessen Urtheile sich beide Parteien fügen.

Von der Stutzbranche wäre das Gleiche zu sagen.

Bei den anderen Nebenbranchen hat — mit Ausnahme der Portefeuillebranche — seit langer Zeit die Kirchhofstraße geherrscht, abgesehen von einigen kleineren Städten, in denen irgend eine Spezialbranche dominiert und deren Mitglieder schon länger dem Verbands angehören. Erst in neuerer Zeit sind, so namentlich in Berlin, Ansätze zu stärkerer Organisation erkennbar, die hoffentlich weitere Ausbildung erfahren werden.

In der Portefeuillebranche dagegen ist einmal wieder der Bruderkrieg entbrannt. Bei allem guten Willen der leitenden Personen, persönliche Reibereien zu vermeiden, macht die Umgehung dieses guten Vorhabens bei der Agitation doch mehr oder minder Schwierigkeiten. Das ist begreiflich, wenn es auch bebauerlich ist. Trotz der Behauptung einzelner Wortführer in Berlin, daß ihnen der Gedanke der Sonderorganisation vollständig fern läge, trauten wir schon damals diesem Frieden nicht recht. Wir beurtheilten die Sachlage nur zu richtig, wenn wir seiner Zeit unserer Vermuthung Ausdruck gaben, daß das Aufsuchen guter, alter Bekannter nur zu deutlich die Absicht erkennen ließ, ihr Organisationstalent wieder einmal leuchten zu lassen und es mit einer Sonderorganisation zu versuchen. Wir haben Recht behalten. Nun ist sie da, feste Form und Gestalt hat sie aber, trotzdem seit der Gründung schon diverse Wochen ins Land gegangen sind, immer noch nicht angenommen. Trotz versprochener Zentralisation von Zentralvorstand noch keine Spur! Die Berufsgeoffenen verschiedener Städte haben sich gegenüber den Lehren und Verheißungen des neuen Messias sehr skeptisch erklärt, nur in Berlin und Offenbach sind Anhänger geworden worden. Bebauerlich nur ist, daß einige unserer älteren Mitglieder, die ver-

möge ihrer langjährigen Zugehörigkeit zum Verband ein Anrecht auf höhere Unterstützungen hatten, durch ihren Austritt sich dieses Anrechts verlustig gemacht haben — zur jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit.

Auch in den Nebenbranchen herrscht allgemein schlechter Geschäftszugang, mit Ausnahme der Kontobuchbranche, in der er etwas reger war, und der Portefeuillebranche, deren flauere Zeit sich von Mitte Februar an etwas gehoben hat.

Die Beibehaltung der Extrastener hat die Befürchtung, eine größere Anzahl von Mitgliedern zu verlieren, nicht bestätigt. Die Urabstimmung wirkte beruhigend auf die erregten Gemüther und sie hat den Willen der Mitglieder kund gegeben, für die Stärkung der Organisation ihr Schärfelein beizutragen. Zwar ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die nächste Abrechnung einen Verlust von Mitgliedern aufweisen wird, der aber lange nicht den Umfang annehmen wird, als wie von Manchem vorher prophezeit wurde. Dem Austritt mehrerer Mitglieder in kleineren Zahlstellen stehen diverse Eintritte und Neubildungen von Zahlstellen gegenüber und auch die Berliner Zahlstelle hat bewiesen, daß es trotz des erhöhten Beitrags möglich war, eine größere Anzahl Berufsangehöriger zu organisieren und am Mitgliederbestande keine Einbuße zu erleiden.

Die, wenn auch bisher noch geringen Unterstützungsleistungen machen sich in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit für manchen vom Schicksal Betroffenen in angenehmer Weise fühlbar und lassen den Werth dieser mit der Organisation verbundenen Einrichtungen in vortheilhaftem Lichte erscheinen, sie schützt den Arbeitslosen vor der nacktesten Noth; die durch Beschluß des letzten Verbandstags durch längere Zugehörigkeit zum Verband erworbenen höheren Unterstützungsätze ermöglichen in den höheren Klassen sogar ein beschriebenes Auskommen auf kürzere Zeit. Die vom Verbandstag neu geschaffene Einrichtung der Gewährung von Umzugsgeldern hat sich als sehr segensreich erwiesen, namentlich in der vergangenen Zeit der Lohnbewegung, indem sie manchem vom Unternehmer in Acht und Bann erklärten Mitgliede die Möglichkeit gab, den Staub von den Pantoffeln zu schütteln und anderen Orts eine Existenz zu gründen. Sicher wird bei passender Gelegenheit das Unterstützungswesen weiter entfaltet werden, damit auch den älteren, seßhaften Mitgliedern bei eintretenden Schicksalschlägen eine kleine Zubeiße gegeben werden kann. Ansätze dazu sehen wir in

den lokalen Einrichtungen einiger Zahlstellen und auch der letzte Verbandstag hat in dieser Beziehung einen praktischen Vorschlag gemacht, der nur in Anbetracht der bevorstehenden Tarifkämpfe nicht verwirklicht wurde. Lassen uns die jetzigen Lohnkämpfe erst einmal zur Ruhe kommen, um den weiteren Ausbau unserer Organisation fördern zu können, dann werden auch die höheren Beiträge in letzterer Beziehung reichlich Zinsen tragen.

So hat sich unser Verband in für uns guten und schlechten Tagen als ein Hort und eine Schutzwehr für jeden Einzelnen bewährt. Die Erkenntniß, in der gewerkschaftlichen Organisation eine gemeinsame Vertretung der Berufsinteressen zu finden und durch dieselbe eine Hebung der wirtschaftlichen Lage der Berufsgeoffenen erlangen zu können, hat in immer weiteren Kreisen unserer Berufsangehörigen Eingang gefunden. Möge auch den abseits von uns am Wege Stehenden dieser Erkenntniß bald dämmern, um durch ihren Beitritt zur Organisation uns den Kampf um eine bessere Existenz zu erleichtern. Gerade die gegenwärtige Zeit gebietet jedem Einzelnen, seiner Pflicht, sich seiner Berufsorganisation anzuschließen, nachzukommen, um den der Arbeiterklasse drohenden Gefahren begegnen zu können. Hoffen wir, daß unser Verband durch weiteren Zuwachs von Mitgliedern für die Zukunft seine achtunggebietende Stellung unter den deutschen Gewerkschaften noch erhöht.

Rechenschaftsbericht der Generalkommission

vom 1. April 1899 bis zum 31. Dezember 1900.

(Schluß.)

Konferenzen, Generalversammlungen und Kongresse.

Von der Generalkommission wurde gemäß dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses eine Konferenz der Verbandsvorstände arrangirt, unter welchen Meinungsverchiedenheiten über die Abgrenzung des zu gewinnenden Mitgliederkreises vorhanden sind. Die Konferenz fand am 8. April 1900 in Hamburg statt und waren Vertreter von 13 Verbandsvorständen anwesend. Wenn auch keine bindenden Beschlüsse gefaßt worden sind und gefaßt werden konnten, so hat doch die Aussprache der betheiligten Parteien dazu beigetragen, daß objektiv über die Frage der Zugehörigkeit zu der einen oder der anderen Organisation geurtet werden wird.

Da für die Ziegler eine eigene Organisation nicht bestand und der Verband der Töpfer, welcher die Ziegler längere Zeit als Mitglieder aufnahm, beschloffen hatte,

beden beginnt — alle diese kostbaren Werke sind schon bei der Geburt der Vernichtung geweiht, alle diese Werke sind nichts wie Holzfaserstoff, der in einer gewissen Anzahl von Jahren in Staub zerfällt.

Vor wenigen Tagen machte ich einen merkwürdigen Spoziergang durch die Jahrhundert. Ich erging mich in dem Prunfhaal der Wiener Hofbibliothek, den Fischer von Erlach erbaut. Dort sind jetzt die Bücherschätze von Jahrhunderten ausgestellt und namentlich aus dem Gutenbergs-Zeitalter. Man kann da sehen, wie die Bücher und Flugschriften beschaffen waren, bevor der Junker Johann Gensfleisch von Sorgenloch zum Gutenberge die zerlegbaren Typen erfand, man kann seine herrliche 42zeilige Bibel sehen und viele Bücher, die nach ihr kamen. Und das Papier der berühmten Bibel ist heute, nach fünfhalb Jahrhunderten, glatt, schön und rein, ohne Flecken, ohne Risse und Brüche; mit ihrem gelblichweißen Schimmer sehen die Blätter aus wie dünne Platten aus Eisenstein. Und wie gestochen ist jeder Buchstabe und kein einziger unter den Tausenden und Tausenden, dessen tief schwarze, flüssige Druckerschwärze verschmiert wäre. Ach, was rede ich von der Gutenbergsbibel, diesem erhabenen Kunstwerk! Da sind auch einzelne Blätter zu sehen aus der Papyrusammlung des Erzherzogs Rainer, die zur Ausstellung beigebracht wurden. Diese Papyrusblätter sind Jahrtausende alt und sie sind fest und rein und die verwichenen und verblühten Schriftzüge der Malereien darauf, die römischen Stempel, mit denen sie von den glücklichen Erstherrn und Eroberern versehen wurden, sind zum Theile mit freiem Auge, zum Theile mit der Lupe zu entziffern. Die Papyrusstaube, das schwache, biegsame Rohr, war den mächtigen Bäumen überlegen, die wir in unseren Tagen fällen, um Papier herzustellen.

Der verwandelte Baum.

In einer Klauderei des „Neuen Pester Journals“ über die Bedeutung des Holzstoffs für die moderne Papierfabrikation wird u. A. Folgendes ausgeführt: In einer deutschen Papierfabrik wollte man das Minimum an Zeit feststellen, das erforderlich ist, um Bäume in eine fertige Zeitung zu verwandeln. Eine Wette gab dazu den Anlaß. Ein Herr hatte behauptet, die seltsame Verwandlung dürfe sich in einem Tage vollziehen lassen; ein anderer, ein Mann von Fach, meinte, auch in einem halben Tage lasse sich das Wunder vollbringen, und da eine stattliche Batterie von Seltflaschen als Stimulus diente, wollten die Besitzer der Papierfabrik einen Rekord der Schnelligkeit erzielen. In Gegenwart aller Interessenten und unter Zeugenschaft eines Notars, wurden in einem Walde in der Nähe der Fabrik um 7 Uhr 35 Minuten Morgens drei Bäume gefällt. Diese wurden nach der Werkstätte verbracht und durch eine Holzschneidemaschine in Stücke von 30 Zentimeter Länge verkleinert. Andere Maschinen schälten die Pföcke und verwandelten sie in eine mehrlartige Masse. Diese Masse wurde in einem großen Behälter mit allen anderen Bestandtheilen, die zur Herstellung des Papiers notwendig sind, vermischt. Der Brei kam nun in die Papiermaschine. Um 9 Uhr 20 Minuten ging der erste Bogen Papier fertig aus der Maschine hervor. Die beiden Fabrikanten sprangen in bereitstehende Wagen und fuhren mit dem Bogen in eine vier Kilometer entfernte Zeitungsdruckerei. Der Satz stand in Bereitschaft, um 10 Uhr druckte man und hatte im Nu eine Zeitung vom Tage und mit dem Datum des Tages in der Hand. Es war also nur eine Zeit von 2 Stunden 25 Minuten

notwendig gewesen, um einen lebenden, blühenden Baum in eine Zeitung zu verwandeln. Dabei wären noch 30 Minuten zu sparen gewesen, wenn sich nämlich die Zeitungsdruckerei in nächster Nähe der Papierfabrik befunden hätte.

Auf diese großartige Erfindung, die rauschenden Bäume des Waldes in Zeitungsbätter zu verwandeln, braucht sich indessen die moderne Welt nicht viel einzubilden. Zu fast allem Papier unserer Zeit wird ja vorwiegend Holzfaserstoff verwendet und das Papier ist schön und glatt und seidenartig; die schönsten und zärtlichsten Dinge lassen sich darauf schreiben, die die Herzen entzücken, und mächtige, weltbewegende Dinge lassen sich darauf drucken, die die Geister entflammen. Aber dieses Papier aus Holzfaserstoff ist nicht dauerhaft. Bier, fünf Jahre und es ist eine fettige, braune Masse. Zehn Jahre, es wird brüchig und beginnt zu zerfallen. Zwanzig Jahre — was wird da sein? So alt ist der allgemeine Gebrauch der Sache noch nicht. Aber wenn er so alt sein wird? Was wird da geschehen? Alle diese Massen von Zeitungen, die einen so treuen Spiegel ihrer Zeit bieten, eine so unerhöpliche Fundgrube zum Studium der Dinge und Menschen in einer großen Kulturperiode bilden — sie werden einfach zerfallen. Zerfallen werden die unzähligen Bücher, die man in den Bibliotheken anhäuft, alle die welterschütternden Dramen unserer jungen Dichter, alle ihre Verse werden zerfallen. Trauert, ihr revolutionären Poeten, die ihr die Welt aus den Angeln heben möchtet, trauert, ihr Kommentatoren, die ihr in dieser dunklen, mythischen Zeit so viel zu thun habt, die Dichter zu erklären, trauert, ihr schönen Frauen, die ihr die feurigen Briefe eurer Liebhaber hundert und hundertmal wieder lesen würdet, wenn ihr vor dem Spiegel die grauen Haare zu ent-

diese Praxis nicht mehr zu befolgen, so wurde unter den beteiligten Organisationen Vereinbarung dahin getroffen, daß die Ziegler im Verband der Fabrikarbeiter Aufnahme finden sollten. Neuerdings hat sich jedoch wieder ein eigener Zieglerverband mit dem Sitz in Detmold gebildet. Das Pippelste Gebiet, wo auch der christliche Zieglerverband seinen Sitz hat, ist das geeignetste für den Sitz einer Zieglerorganisation.

Von den Gewerkschaften des Ruhrgebiets wurde am 25. Juni 1899 eine Konferenz in Mülheim a. d. Ruhr arrangiert. Bepflogen wurde die Gründung von Arbeiterssekretariaten und Einsetzung einer allgemeinen Agitationskommission für das Ruhrgebiet. Letztere sollte die von den Agitationskommissionen der einzelnen Branchen betriebene Agitation übernehmen. Gegenüber der auf der Konferenz vertretenen Meinung, daß in dem Bezirk Arbeiterssekretariate auf Kosten der Generalkommission errichtet und erhalten werden sollen, wurde von dem anwesenden Vertreter der Letzteren erklärt, daß nach dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses die Generalkommission eventuell nur Zuschüsse zu solchen Sekretariaten leisten könne. Vorbedingung wäre also, daß zunächst die organisierten Arbeiter des betreffenden Bezirks durch Leistung entsprechender Beiträge beweisen, daß sie das Bedürfnis für Errichtung solcher Sekretariate empfinden.

Dasselbe wurde den auf den Beschluß des Gewerkschaftskongresses sich stützensen Anforderungen zur Beihilfe für Errichtung von Sekretariaten in einer ganzen Anzahl anderer Orte und Bezirke entgegengehalten. Nur in einem Falle hat bisher die Generalkommission einen bauernben Zuschuß von 600 Mk. jährlich für ein solches Sekretariat zugesagt.

Die Uebertragung der gesamten Agitation an die erwählte Agitationskommission erfolgte nicht, weil die Mehrheit der befragten Vorstände der Meinung war, daß die Agitation zweckmäßiger durch Branchenkommmissionen betrieben würde. Deswegen unterließ auch die in Aussicht genommene Gewährung von Mitteln an die genannte Kommission.

Die Befichtigung einer ähnlichen Konferenz, welche in Jferlohn stattfand, wurde unter diesen Umständen abgelehnt.

Die zwischen dem Verband der Textilarbeiter und dem niederrheinischen Weberverband ausgeprochenen Differenzen suchte die Generalkommission durch Beratungen, welche unter den beiderseitigen Vorständen unter Anteilnahme eines Vertreters der Kommission stattfanden, auszugleichen. Der Ausgleich gelang nicht, weil der niederrheinische Verband die einzig mögliche Lösung der Differenz, das Eingehen eines festen Kartellverhältnisses mit dem deutschen Textilarbeiterverband, ablehnte.

Auch den Streit zwischen dem Verband der Lithographen und Steinbrucker und dem neugegründeten Lithographenverband suchte die Generalkommission zu beendigen. Auf ihre Veranlassung fand am 10. Dezember 1900 in Saalfeld eine Konferenz von Vertretern der beiden Verbände statt. Die dort gefassten Beschlüsse waren derart, daß eine Einigung in sicherer Aussicht stand. Ob die Beteiligten für die Durchführung dieser Beschlüsse sorgen werden, läßt sich noch nicht bestimmt sagen.

Seit dem letzten Gewerkschaftskongress fanden insgesamt 36 Generalversammlungen respektive Verbandstage der einzelnen Berufe statt und zwar:

1899: Böttcher, 21. Mai in Köln a. Rh.; Buchdrucker, 19. Juni in Mainz; Buchdruckhilfsarbeiter, 21. Mai in Berlin; Dachbeder, 27. Dezember in Magdeburg; Formstecher, 21. Mai in Köln a. Rh.; Glasarbeiter, 21. Mai in Niemburg a. W.; Grabeure, 25. Juni in Leipzig; Porzellanarbeiter, 21. Mai in Rudolfsstadt; Schmiede, 22. Mai in Berlin; Töpfer, 23. Mai in Belten; 1900: Barbieri, 7. August in München; Bergarbeiter, 14. April in Altenburg; Brauer, 9. Mai in Dresden; Buchbinder, 14. April in Berlin; Fabrikarbeiter, 5. August in Halberstadt; Former, 4. Juni in Hamburg; Gärtner, 28. Januar in Hamburg; Gastwirthsgehilfen, 9. März in Berlin; Gemeindebetriebsarbeiter, 15. April in Berlin; Glaser, 3. Juni in Stuttgart; Hafnarbeiter, 22. Juli in Hamburg; Handlungsgehilfen, 3. Juni in Dresden; Holzarbeiter, 16. April in Nürnberg; Lagerhalter, 16. April in Magdeburg; Maler, 20. November in Würzburg; Maschinisten, 15. April in Nürnberg; Porzellanarbeiter, 1. Juli in Berlin; Sattler, 16. April in Berlin; Schneider, 20. August in Halle a. S.; Schuhmacher, 18. April in Magdeburg; Steinarbeiter, 3. Juni in Götting; Steinseher, 4. Februar in Berlin; Tabakarbeiter, 23. September in Mainz; Tapezierer, 27. Juni in Nürnberg; Textilarbeiter, 14. April in Ostfriesland; Berggoldder, 16. April in Brandenburg a. H.

Von diesen Generalversammlungen resp. Verbandstagen wurden 24 durch Vertreter der Generalkommission besucht. Es waren dies die Verbandstage folgender Berufe: Barbieri, Bergarbeiter, Buchdruckhilfsarbeiter, Dachbeder, Fabrikarbeiter, Former, Gärtner, Gastwirthsgehilfen, Gemeindebetriebsarbeiter, Glaser, Grabeure, Hafnarbeiter, Holzarbeiter, Maler, Maschinisten, Porzellanarbeiter 1899 und 1900, Schneider, Schuhmacher, Steinseher, Textilarbeiter, Töpfer und Berggoldder. Die Delegation erfolgte fast ausnahmslos auf Wunsch der Vorstände der betreffenden Organisationen.

Ein Kongress der Lithographen, der am 17. September 1899 in Leipzig stattfand, hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Lithographen auch ferner dem Verband der Lithographen und Steinbrucker angehören sollen und ob der neugegründete Lithographenverband einem Bedürfnis entspringe. Auch zu diesem Kongress, der sich dafür aussprach, daß die Lithographen vollauf ihre Interessen in dem alten Verband vertreten finden, hatte die Generalkommission einen Vertreter entsandt. Desgleichen zu dem allgemeinen Fachkongress der Gastwirthsgehilfen am 6. März 1900 in Berlin, zu dem Internationalen Textilarbeiterkongress am 16. Juli 1900 in Berlin, dem Kongress der Gewerkschaften Oesterreichs am 11. Juni 1900 in Wien und zu dem Kongress der Gewerkschaften Belgiens am 24. Dezember 1900 in Brüssel.

Die Theilnahme an einem von den Gewerkschaften Frankreichs einberufenen Internationalen Gewerkschaftskongress lehnte die Generalkommission mit der Motivierung ab, daß, soweit allgemeine internationale Fragen gewerkschaftlicher Natur zu berathen sind, dies bis auf Weiteres in ausreichendem Maße durch den Internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongress geschehen könne. Zu diesem Kongress, der am 23. September 1900 in Paris stattfand, hat die Generalkommission zwar einen offiziellen Vertreter nicht entsandt (zwei Mitglieder der Kommission waren von anderer Seite dorthin delegiert), jedoch den Delegierten des Kongresses einen gedruckten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland übermittelt. Der Bericht, in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt, wurde in 500 Exemplaren auf dem Kongress vertheilt.

Zu einem internationalen Arbeiterschuttkongress, der am 25. Juli 1900 in Paris stattfand, wurde die Generalkommission nicht nur eingeladen, sondern es erging an sie, resp. an ihren Vorstehenden auch die Aufforderung, das Einberufungsschreiben mit zu unterzeichnen. Beides wurde abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit motiviert, daß ein Vortheil für die Arbeiterschaft aus dem Kongress nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschutz notwendig und möglich, müsse sie sich auf die Verhandlungen des Arbeiterschuttkongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterkongresse in größerem Maße, als dies von bürgerlichen Sozialpolitikern einberufene Kongresse können.

Die Arbeiterversicherung.

Der Gewerkschaftskongress beauftragte die Generalkommission, für Aufklärung der Arbeiter über die Bedeutung der staatlichen Arbeiterversicherung zu sorgen und die Wahlen der Arbeitervertreter zu leiten.

Dem ersteren Auftrage ist die Kommission durch Herausgabe der Broschüre über die Arbeiterversicherung nachgekommen. Auch der Vorbereitung der Wahlen soll diese Broschüre dienen. Unter den gegebenen Verhältnissen war jedoch mit einem großen Erfolg der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bei diesen Wahlen nicht zu rechnen.

Sowohl bei den Wahlen der Vertreter resp. Beisitzer bei den Rentenkassen Ende 1899 als auch bei den Wahlen der Beisitzer in den Schiedsgerichten Ende 1900 hat die Generalkommission den in Betracht kommenden Gewerkschaftskartellen durch Zirkulare Anleitung für die Theilnahme an den Wahlen gegeben. In einzelnen Orten sind nach hierher eingelaufenen Berichten auch die von den Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten gewählt worden. In den nächsten Jahren muß, und dazu giebt die genannte Broschüre Anleitung, von unten herauf für diese Wahlen Vorbereitung getroffen werden. Dann wird, da schon unter den gegebenen ungünstigen Verhältnissen theilweiser Erfolg erzielt worden ist, der Erfolg ein allgemeiner sein. Da bei all diesen Wahlen die Art der Organisation der Krankenkassen entscheidend ist, so hat die Generalkommission begonnen, zunächst durch Umfrage bei den Verbandsvorständen Material zu sammeln, damit die Frage, welche Kassenart von den Gewerkschaften zu bevorzugen ist, allgemein entschieden werden kann.

Einem von der Berliner Gewerkschaftskommission gemachten Vorschlag, in Berlin ein Sekretariat zu errichten, welches die Vertretung der Versicherten vor dem Reichsversicherungsamt übernehmen soll, konnte die Generalkommission nicht zustimmen. Sie erkannte an, daß eine solche Einrichtung notwendig und daß es Sache der Gewerkschaften ist, sie zu schaffen. Genaue Berechnungen haben jedoch ergeben, daß die Generalkommission aus den regelmäßigen Einnahmen die nicht unbedeutenden Kosten respektive die erforderlichen Zuschüsse für eine solche Einrichtung nicht leisten kann. Es muß deshalb die Entscheidung über die Frage dem nächsten Gewerkschaftskongress überlassen bleiben.

„Correspondenzblatt“, Broschüren, „L'Operaio Italiano“.

Die Erhöhung der fortbauenden Einnahmen der Generalkommission ermöglichten es dieser, dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses entsprechend, das „Correspondenzblatt“ zu vergrößern und besser auszugestalten. Seit dem 1. April 1900 erscheint das Blatt regelmäßig sechzehnseitig im bisherigen Format und seit dem 1. Januar 1901 in etwas vergrößertem Format in demselben Umfang. Ein Redakteur, welcher sich ganz der Herstellung des Inhalts widmen konnte, wurde angestellt.

Von den 17 Beibratern, welche sich auf die Ausschreibung des Redakteurpostens gemeldet hatten, wählte der Gewerkschaftsausschuß den Genossen Paul Umbreit-Leipzig.

Die Auflage des Blattes stieg von 8950 Exemplaren im Juni 1899 auf 10900 im Dezember 1900. Das Blatt wird in 1024 Einzelnungen erbeibt.

Die schon erwähnte Broschüre „Die Vertreter in der Arbeiterversicherung und deren Aufgaben“ wurde in 10000 Exemplaren hergestellt. Jeder Bevollmächtigte eines Zweigvereins soll ein Exemplar gratis zur Verwendung bei der Agitation erhalten. Die Zustellung dieses Exemplars erfolgt durch den Vorstand der betreffenden Organisation. Den Mitgliedern der Organisationen wird die Schrift zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Nachdem durch reichsweite Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine die in den letzten Jahren erfolgten Änderungen der Vereinsgesetze einen gewissen Abschluß erhalten haben, wurde die längst vergriffene Schrift „Anleitung zur Benutzung des Vereins- und Verfallungsrechts“ neu herausgegeben. Die Schrift, welche entsprechend den neueren Gesetzesbestimmungen und der geltenden Polizei- und Gerichtsbarkeit angepaßt ist, wurde in 5000 Exemplaren hergestellt.

Die italienische Zeitung „L'Operaio Italiano“ scheint einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen. Während im Jahre 1899 die höchste Auflage 3000 betrug, stieg sie im letzten Jahre auf 4400. In den Wintermonaten, wenn die italienischen Arbeiter in ihre Heimath zurückkehren, geht die Auflage selbstverständlich zurück.

Zur Unterstützung der Agitation unter den Italienern wurde auch eine Broschüre in italienischer Sprache herausgegeben und in 4000 Exemplaren hergestellt.

Als Lohn für die Aufklärungsarbeit, welche der Verfasser der Broschüre und Redakteur von „L'Operaio“ unter den italienischen Arbeitern im Interesse des Kulturfortschritts betrieb, überreichte ihm die Hamburger Polizeibehörde einen Ausweisungsbefehl. Der Ausgewiesene, ein Schweizer Bürger, war höchlichst verwundert, einen solchen Beweis von der Freiheit in der sogenannten Republik Hamburg zu erhalten.

Da bei der allgemein bekannten Liebenswürdigkeit der Hamburger Polizeibehörde von vornherein mit der Eventualität der Ausweisung eines Redakteurs, der nicht Reichsangehöriger ist gerechnet wurde, so traf der geführte Schlag nicht. Das Blatt konnte ruhig weiter erscheinen, ohne an seinem Inhalt auch nur das Geringste einzubüßen.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Generalkommission eine Sammlung für die Ausgesperrten in Dänemark veranstaltete und die Versammlungen in Deutschland arrangierte, in welchen Delegirte der Ausgesperrten referirten. Seitens der Generalkommission wurden 133300 Mk. nach Dänemark gesandt. Der nach Benennung der Aussperrung eingegangene Betrag von 7994 Mk. wurde der Kasse der Generalkommission überwiesen und als Darlehen den Verbänden übergeben, welche größere Streiks zu führen hatten.

Entschliesslich der von anderer Seite direkt nach Dänemark gesandten Summen wurden aus Deutschland 217572 Mk. den Ausgesperrten überwiesen. Eine Sammlung zur Unterstützung der streikenden Berg-

arbeiter in Oesterreich ergab den Betrag von 49000 Mt., welche an die oesterreichische Gewerkschaftskommission abgeführt wurden.

Bezüglich der inneren Verwaltung wollen wir, um nicht Einzelheiten anzuführen, nur bemerken, daß die Generalkommission 81 und der Gewerkschaftsausschuß 6 Sitzungen seit dem letzten Gewerkschaftskongress abgehalten hat. In der Besetzung der Aemter, der Höhe der Gehälter und der Entschädigung für Sitzungen sind Veränderungen seit dem letzten Kongress nicht eingetreten. Der erfreuliche Aufschwung, welchen die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in den letzten Jahren zeigt, wird voraussichtlich auch in den weiteren Jahren anhalten. Die Kommission wird nach wie vor bemüht sein, ihr bescheiden Theil zur äußeren Entfaltung und inneren Ertüchtigung der Gewerkschaften beizutragen.

Hamburg, 4. Febr. 1901.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

E. Legien, Vorsitzender.

Eine fette Pfunde.

Den Kollegen in Berlin war Gelegenheit geboten, eine gut dotierte Stelle besetzen zu können, zu der sich aber trotz der dort herrschenden Arbeitslosigkeit kein Nestflüchtler gefunden haben soll, obgleich der Glückliche, auf den das Loos gefallen wäre, zugleich auch eine Art Staatsbeamter hätte werden können. Dem Arbeitsnachweis ging folgendes Schreiben zu:

„An den Arbeitsnachweis für Buchbinder“

Für mein Bureau gebrauche ich zum 1. März d. J. zugleich als Laufjunge einen jungen Mann, der mit dem Altenheften gut Bescheid weiß und mit der Feder so bewandert ist, daß er Adressen schreiben kann. Gehalt würde derselbe Anfangs monatlich 25 bis 30 Mt. oder 6 bis 7 Mt. wöchentlich erhalten.

Falls Sie einen solchen jungen Mann zur Verfügung haben, wollen Sie denselben veranlassen, sich Mittags zwischen 12 und 2 Uhr bei mir vorzustellen.

Achtungsvoll (Name unleserlich), Eisenbahndirektor.

Ueber dieses schamlos angebot sich zu entrüsten, hiesse dem Dinge zu viel Ehre antun, es verdient nur mit Spott und Hohn an den Pranger gestellt zu werden. Wenn der Herr Eisenbahndirektor glaubt, daß die Buchbindergehilfen noch zu bedeutend niedrigeren Arbeitslöhnen zu haben sind wie die staatlich angestellten Eisenbahnbeamten, so irrt er schwer. Den Buchbindern war es denn doch möglich, im Gegensatz zu den Eisenbahnbeamten, Verhältnisse herbeizuführen, daß kein Meister, selbst in der kleinsten Stadt, es versuchen würde, diese Bettelbesenige einem Gehilfen als Lohn anzubieten. Dem sogenannten freien Arbeiter konnte das bischen Koalitionsfreiheit denn doch nicht so unterdrückt werden, wie dem staatlich angestellten. Die Fachzeitung der Eisenbahner, „Der Werktruf“, giebt fortgesetzt davon Zeugnis, sie gehört zu den bestgekauften und verfolgten Gewerkschaftsblättern.

Der Herr Eisenbahndirektor aber sollte sich zunächst einmal den Berliner Tarif kommen lassen, bevor er künftig Buchbindergehilfen verlangt. Daran würde er erkennen, daß den Berlinern, wenn sie nur Buchbinder sind und nicht noch über mancherlei Talente nebenbei verfügen, die der Herr Eisenbahndirektor verlangt, wä h e n t l i c h ein Minimallohn gezahlt wird, der dem von ihm monatlich ausbezogenen Salair gleich kommt. Der Herr Eisenbahndirektor mag sich die Zeit zwischen 12—2 Uhr nicht lang werden lassen, bis der gewünschte „junge Mann“ kommt, um sich bei ihm „vorzustellen“.

Korrespondenzen.

Achtung!

In der Geschäftsbüchereifabrik von König & Ebhardt in Wien ist ein Streit ausgedebnen. Zugang ist streng fernzuhalten!

Nach en. Ueber die Musterkartenfabrik von Geulen & Nebe ist die Sperre verhängt.

Berlin. Die Präger und Prägerinnen waren am Sonntag den 24. Februar bei einer Morgenbesprechung versammelt, um so dem Beschlusse der Versammlung vom 23. Januar nachzukommen; dieses geschah nicht nur durch die Versicherung, ganz energisch für den Deutschen Buchbinderverband zu agitieren, sondern es ließen sich

auch sieben Kollegen und eine Kollegin aufnehmen. Zur Agitationskommission werden Gunkunst, Schlüter und Frau Masteled bestimmt. Am 24. März soll wieder eine Morgenbesprechung in demselben Lokal stattfinden; ebenso wird bekanntgegeben, daß am Donnerstag den 21. März bei Labewig, Kommandantenstraße 65, eine Delegirtenitzung für die Luxuspapierbranche stattfindet.

Ernst Wilhelm.

Cottbus. Am 16. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, fand hier eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftskartell. 2. Innere Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkte wurde Kollege Kopur als Delegirter zum Gewerkschaftskartell gewählt.

Unter innere Angelegenheiten wurde von Kollege Stähle der Antrag gestellt, eine Lokalkasse zu gründen; derselbe gelangte zur Annahme. Herbergswesen u. A. wird in den nächsten Versammlungen erörtert werden.

Unter Verschiedenem wurde angeregt, einen gemüthlichen Abend zu veranstalten; da die Meinungen hierüber verschieden sind, wird davon Abstand genommen. Nach kurzen Worten an die anwesenden Kollegen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Verkehrs- und Versammlungslokal ist bei Herrn August Michelis, Cottbus, Wendestraße 5. Zeitung liegt aus. O. K.

Vielefeld. Wegen Neuwahl des ersten Bevollmächtigten fand am 9. Februar eine außerordentliche Generalversammlung statt. Kollege Heitemeyer legte sein langjähriges Amt als Vorsitzender unserer Zahlstelle unerwartet nieder in Folge einer Debatte während der letzten Generalversammlung, in der erst der alte Vorstand fast einstimmig wiedergewählt worden war. Nachdem heute Kollege H. die Gründe für seinen Rücktritt der Versammlung klarlegte, wurde nach längerer Debatte hierüber der Kollege Ritter als erster Bevollmächtigter gewählt.

Kollege Brinmann beschwert sich über seine in Nummer 41 1900 gekürzt wiedergegebene Berichtigung.

Unterm 3. Punkte gab Kollege Schippmann den Bericht als Vertreter zum Gewerkschaftskartell. Besonders erwähnenswerth ist hieraus, daß man in Vielefeld bemächtigt ist, den Bau eines Gewerkschaftshauses jetzt energisch in die Hand zu nehmen. Eine demnächst stattfindende öffentliche Gewerkschaftsversammlung wird sich endgiltig hiermit befassen.

Wenn auch die finanziellen Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen sind, so ist doch zu hoffen, daß bei einigem guten Willen aller dabei Interessirten der Plan zur Ausführung kommt, zumal hier das Herbergswesen für die Gewerkschaften seit Jahren eine brennende Frage ist. — Als Vertreter für dieses Jahr wurden die Kollegen Marschall und Schippmann ins Kartell gewählt. Sodann wurde ein von letzter Versammlung zurückgestellter Antrag verhandelt und nach längerer Debatte angenommen, daß die lokale Unterstützung von 3 resp. 4,50 Mt. ebenso wie bei Krankheit auch bei Arbeitslosigkeit auf die Dauer von 6 Wochen im Jahre erhoben werden kann; dagegen wird die Unterstützung bei Unzug vom 1. April ab aufgehoben.

Unter Verschiedenem kam der für Vielefeld angegebene Minimallohn von 16 Mt. zur Sprache, welcher allgemein als zu niedrig angesehen wird, da man hier allein für Kost und Logis 10 bis 12 Mt. zahlen muß. Hierüber soll in nächster Zeit verhandelt werden.

Zum Schlusse sei noch mitgeteilt, daß das am 16. Februar gefeierte Stiftungsfest zur Zufriedenheit aller Theilnehmer verlaufen ist. Vorträge, Theater und Tanz hielten die Anwesenden bis früh am Morgen in bester Stimmung zusammen. Dem Theaterklub Vorwärts, sowie allen Kollegen, welche zur Verschönerung des Abends mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen. Bemerket muß jedoch werden, daß mancher Kollege, welcher sonst fröhe Feste gerne besucht, bei unserm Feste durch Abwesenheit glänzte; hoffen wir, daß dieses das nächste Mal anders ist.

Eberfeld. Am Sonnabend den 16. Februar hielten wir unsere vierteljährliche Generalversammlung (nachdem sie schon zweimal vertagt worden war) ab. Trotz schriftlicher Einladung waren nur 13 Kollegen erschienen; den übrigen Kollegen ein Beweis, wie groß das Interesse der Eberfelder Kollegen an dem Verband ist. Den Antrag eines Kollegen, die Generalversammlung nochmals zu verlagern, lehnten die Kollegen ab, da es ja doch zur Seltenheit gehört, einmal mehr wie 15 Kollegen in der Versammlung zu sehen.

Auf der Tagesordnung stand: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Neuwahl der Ortsverwaltung, 3. Unser Unterhaltungsabend, 4. Verschiedenes.

Aus dem Geschäftsbericht war zu ersehen, daß wir keine Fortschritte gemacht haben; trotzdem wir weder Kosten noch Mühen scheuten, sind wir im Laufe des Jahres von 86 auf 35 Mitglieder zurückgegangen. Im vierten Quartal haben vier Mitglieder- und eine Generalversammlung stattgefunden.

Alsdann gab Kollege Arndt den Kassenbericht. Verbandskasse: Einnahmen 211,72 Mt., Ausgaben 157,14 Mt., Bestand 54,58 Mt. Lokalkasse: Einnahmen 106,88 Mt., Ausgaben 23,48 Mt., Bestand 83,40 Mt.

Kollege Henje gab den Bibliotheksbericht. Es sind vorhanden 136 Bücher; der Kassenbestand beträgt 4,58 Mt. Die Revisoren bestätigten, Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassier, sowie dem Bibliothekar Decharge erteilt wurde.

Als Bevollmächtigter wurde wiedergewählt Kollege Hallepape, als zweiter Bevollmächtigter Kollege Dmmerborn, als Kassier Kollege Arndt; neugewählt wurden Kollege Schüler als Schriftführer, Kollegen Köhrig und Stöhrer als Revisoren. Nachdem Kollege Henje die anwesenden Kollegen zu lebhaftem Besuch des am 3. März bei Sauegoyß stattfindenden Familienabends aufgefordert hatte und unter Verschiedenem noch einige lokale Angelegenheiten erörtert wurden, war Schluß der Versammlung. A. H.

Koburg. Unsere Zahlstelle besteht jetzt 4 Wochen und hat schon ganz beachtenswerthe Fortschritte gemacht. Unsere Mitgliederzahl ist von 14 auf 20 gestiegen. Leider ist unser Vorsitzender Kollege Naps durch andauernde Krankheit gezwungen, sein Amt niederzulegen.

Am 2. Februar hielten wir eine Versammlung ab, zu der auch vier Kolleginnen erschienen waren. Nach Aufnahme von drei Kollegen wurde über das Thema „Wie agitiren wir“ diskutiert. Außerdem stand die Gewerkschaftskartellfrage auf der Tagesordnung, wurde aber wegen vorgeschrittener Zeit zurückgelassen.

Die nächste Versammlung fand am 17. Februar statt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der Beitritt zum Gewerkschaftskartell erörtert. Zu Kartelldelegirten wurden die Kollegen Zahn und Ehrenberger gewählt. Bei der Erstwahl eines Bevollmächtigten wurde an Stelle Naps Kollege Meyer gewählt. Als Schriftführer an Stelle des Kollegen Meyer wurde Kollege Riedel gewählt.

Unter Punkt Verschiedenes stellt Kollege Naps den Antrag, mit einer Bibliothek den Anfang zu machen. Ein moderner Arbeiter müsse, um mit der Zeit fortzuschreiten, in der gewerkschaftlichen und politischen, sowie in der wissenschaftlichen Literatur unterrichtet sein. Der Antrag wurde angenommen und soll Jeder dazu beitragen, daß wir recht bald eine solche besitzen. Freiwillige Lokalbeiträge sind bis jetzt über 10 Mt. eingegangen und ist somit auch der Anfang zu unserer Lokalkasse gemacht.

Unter Verschiedenem wurden die Mißstände in einer hiesigen Werkstelle zur Sprache gebracht und spricht sich die Versammlung dahin aus, daß dieselben in aller nächster Zeit geregelt werden müßten.

Auch ist beabsichtigt, in nächster Zeit einen Vortrag in unserer Versammlung über Zweck und Nutzen der Organisation halten zu lassen, zu der auch die uns noch fernstehenden Kollegen eingeladen werden sollen, um auch diese zu bewegen, sich uns anzuschließen.

Also, Kollegen Koburgs, der Anfang ist gemacht, nimmer zurück, immer nur vorwärts zum Ziele!

Chr. Riedel.

NB. An die Zahlstellen, sowie an die Kollegschaft wenden wir uns mit der Bitte, uns durch Ueberlassung etwaiger doppelter Exemplare oder sonstigen überflüssigen Büchern in unserem Unternehmen zu unterstützen und etwaige Zusendungen an den Vorstand der hiesigen Zahlstelle gelangen zu lassen.

Blauen. Am 9. Februar fand eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Referat des Kollegen Galsch über „Unsere diesjährige Tarifbewegung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kollege Galsch ging von früheren Bewegungen unseres Verbandes aus, streifte in seinen Ausführungen die Gründung unseres Verbandes, sein Wirken, den Rückgang des Gewerkschaftslebens durch das Sozialistengesetz, ferner die Gründung des jetzigen Leipziger Fachvereins und die erste Tarifbewegung. Redner kam nun zum letzten Streit unserer Kollegen in Leipzig zu sprechen, gab ein getreues Bild einer Lohnbewegung von seiner Einleitung, Verhandlungen, bis schließlich zum Siege. Es ist für eine junge Mitglieberschaft von großem Werthe, daselbe anzuhören und gute Lehren daraus zu ziehen. Dem Redner lohnte reicher Beifall für seine Ausführungen. Es entspann sich eine kurze Diskussion.

Unter Verschiebenem kam unter Anderem die Anfrage des Gewerkschaftsartikels zur Gründung eines Arbeiterssekretariats zur Sprache. Nachdem Kollege Galisch die Wichtigkeit und Nützlichkeit desselben behandelte hatte, wurde der Antrag zur Gründung eines Arbeiterssekretariats einstimmig angenommen. Nun machte sich noch die Wahl eines Vertrauensmanns für die Werkstube Thos & Gushurst nötig, weil dem letzten Vertrauensmann Meißner gekündigt worden ist. Es wird aber von einer Wahl abgesehen und soll die Sache anders eingerichtet werden.

Frankfurt a. M. Eine öffentliche Versammlung der in den Buchbindereien z. beschäftigten Arbeiter tagte am Sonntag den 24. Februar im „Erlanger Hof“. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Fabrikinspektoren. Referent Genosse Fr. Brühne. 2. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftsartikell. 3. Verschiebenes.

Wegen schlechtem Besuch der Versammlung wird Punkt 1 fallen gelassen und Genosse Brühne ersucht, den Vortrag in einer Mitgliederversammlung zu halten. Bei der hierauf stattfindenden Wahl eines Kartelldelegierten wird Kollege Würzberger einstimmig gewählt. Zum Stellvertreter wird Kollege Klinging ernannt. Unter Verschiebenem macht der Vorsitzende bekannt, daß von den vier Werkstuben, über die seiner Zeit die Sperre verhängt wurde, die beiden Firmen Waubach & Co. und Such & Eid unsere Forderungen anerkannt haben, und er stellt deshalb den Antrag, die Sperre über diese Werkstuben aufzuheben. Der Antrag wird angenommen und bleiben somit nur noch die beiden Werkstuben von Simon Stiesel, Kaiserstraße, und Rohm gesperrt.

Kollege Heller tadelt, daß auch hier öfters versucht wird, den Tarif zu umgehen und ermahnt die Kollegen, energisch für Innehaltung desselben einzutreten. Kollege Würzberger empfiehlt allen Kollegen, denen Derartiges passiert, sich unverzüglich an die Kontrollkommission zu wenden, welche ihr Möglichstes thun wird, um derartige Vorkommnisse zu beseitigen. Zur letzteren Kommission gehören die Kollegen Würzberger, Oetrost, Müller und Eitel.

Hanau a. M. Am 6. Februar hielt die hiesige Zahlstelle ihre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kassenbericht; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiebenes. Kollege Linn giebt den Kassenbericht wie folgt: Bestand 35,53 Mk., Einnahmen 72,21 Mk., an die Hauptkasse abgeliefert 63,57 Mk., bleibt ein Kassenbestand von 44,17 Mk. am Orte. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassier Decharge erteilt. Im zweiten Punkt führt Vorsitzender Lang aus, daß unsere Generalversammlung schon vor vier Wochen hätte stattfinden sollen und wir nun heute die Vorstandswahl vorzunehmen haben. Die Wahl wickelt sich schnell ab, indem per Akklamation folgende Kollegen gewählt wurden: Vorsitzender Lang, zweiter Vorsitzender Kollege Linn, Kassier Hander, Schriftführer Pilgram und als Revisoren Schäfer und Seidel. Unter Verschiebenem wird beschlossen, einen monatlichen Beitrag von 5 Pf. pro Mitglied dem Kartell zuzuführen zu lassen. Des Weiteren wird der Wunsch geäußert, einen Schrank im Versammlungsort aufzustellen, um sämtliche dem Verband gebührende Sachen an einem bestimmten Orte zu wissen. Zur Anschaffung eines solchen werden 6—8 Mk. bewilligt; das Uebrige wird dem Vorsitzenden überlassen. Zum Schlusse fragt Kollege Schäfer, ob der geplante Kommerz bald stattfindet. Diese Sache wird jedoch der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

NB. Wir bitten die Kollegen, welche überschüssige Bücher haben, dieselben betr. Gründung einer Bibliothek an die Zahlstelle Hanau a. M. gelangen zu lassen. Im Voraus besten Dank.

Berichtigung. Die Kolleginnen der Hofbuchbinderei Möser, Berlin, berichtigen, daß in dieser Werkstube tarifmäßig bezahlt wird und eine Preisdrückerei von Seiten des Werkführers nicht geschehen ist.

Gingefandt.

Duisburg. Schon einige Male wurden die Spalten unserer Zeitung zur Kennzeichnung der Firma J. A. Steinkamp hier selbst in Anspruch genommen und sehen wir uns wieder veranlaßt, die daselbst herrschenden Verhältnisse den Kollegen näher vor Augen zu führen. So ist bekanntlich die Arbeitszeit eine zehnstündige und zwar von Morgens 1/8 bis Abends 1/8 Uhr, ebenfalls am Samstag, sowie an jedem Tage vor hohen Feiertagen. Am Samstag resp. Fasttag muß man nach 1/8 Uhr vor dem Kontor warten, bis man seinen schwer verdienten Wochenlohn erhält, trotzdem es in der Arbeits-

ordnung heißt: Die Lohnzahlung findet allwöchentlich am Samstag von Nachmittags 5 Uhr an statt.

Als es seiner Zeit ein Kollege eilig hatte und um 1/8 Uhr ins Kontor ging, um seinen Lohn zu holen, wurde ihm der Bescheid zu Theil, doch draußen zu warten, wie es denn aussehe, wenn alle 40 Mann (es sind noch Lithographen, Steinbrucker, Buchdrucker und Hilfsarbeiter vorhanden) herein kommen würden. Der betreffende Kollege theilte dies nun seinen anderen Kollegen mit und bemerkte noch zum Schlusse, daß es überhaupt keine Art und Weise sei, um 1/8 Uhr noch auf das Geld zu warten. Darauf kam direkt der eine Chef (Inhaber der Firma nun zwei Brüder), welcher diese Bemerkung bei der offenstehenden Kontorthüre gehört hatte, herausgesprungen mit den Worten: „Wenn Sie nicht gleich den Mund halten, schmeiß' ich Sie raus, Sie scheinen mir überhaupt ein frecher Patron zu sein.“

Das Personal in der Buchbinderei zählt ungefähr 16 bis 24 Köpfe, genau ist die Zahl jedoch nicht anzugeben, da ein fortgesetzter Wechsel stattfindet, auf diese Personen kommen im Durchschnitt 7 bis 8 Handtücher. Bei genannter Firma werden nur Silberbücher fabriziert, also Partiarbeit, bei welcher bekanntlich tüchtig geschuftet werden muß.

Die Arbeiterinnen, die meistens kaum der Schule entwachsen sind, spielen daselbst eine große Rolle und verdienen diese im Anfang den bescheidenen Tagelohn von 90 Pf. bis 1 Mk. Nebenbei sei noch bemerkt, daß die Arbeiterinnen am Jahrlast manchmal bis 6, ja auch bis 6 Uhr warten müssen, bis sie ihr Geld haben, sogar am Tage vor Neujahr mußten dieselben bis 1/8 Uhr arbeiten, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen. Die daselbst arbeitenden Kollegen sind meist jüngere, deshalb auch billigere Arbeitskräfte. Der Durchschnittslohn beträgt 18 Mk., auch kommen Ausnahmen vor, bei welchen schon 19 und 20 Mk. gezahlt wurden. Es ist nur Sache der Kollegen selbst, den Lohn von 20 Mk. zu erhalten, denn ein fremder Kollege kann unter diesem Lohn hier in Duisburg und Umgegend nicht auskommen, wenigstens nicht ohne Schulden zu machen. In letzter Zeit hat sich sogar ein Kollege (N.-B.) für 16 Mk. angeboten. Höderfreut über diese Bescheidenheit versprach ihm der Prinzipal, wenn er andern Tags gleich anfangen würde, den horenten Lohn von 17 Mk. Die Heizung in der Werkstube ist eine sehr mangelhafte, so daß es mitunter ganz unmöglich ist, mit Keim resp. überhaupt zu arbeiten. Da daselbst auch kein Gas oder Elektrizität ist, so muß eben Petroleum verwendet werden und die dabei verunglückenden Zylinder werden nicht gleich durch neue ersetzt. — Ein sehr idyllischer Ort ist der Abort für die gewöhnlichen Arbeiter (ein zweiter für Lithographen ist verschlossen), auf welchen 15 bis 30 Personen angewiesen sind; selbiger befindet sich nicht gerade in einem lobenswerten Zustand und kann dies ja auch bei so viel Personen, sowie bei der mangelhaften Reinigung nicht anders sein. Sehr angebracht wäre es mithin, wenn die Firma Verbesserungen treffen würde.

Somit kann sich ein jeder Kollege ein klares Bild von der Werkstube J. A. Steinkamp-Duisburg machen und ist es Pflicht eines jeden organisierten Kollegen, sich vorher, bevor er hier in Arbeit tritt, genau beim Vertrauensmann zu erkundigen. Zwar ist schon genug darauf hingewiesen worden und doch scheinen dies einzelne Kollegen nicht beherzigen zu können.

Rundschau.

* Gegen den Brotwucher finden in allen Theilen des Deutschen Reiches gutbesuchte, meist überfüllte Versammlungen statt. Es offenbart sich hierbei das rege Interesse des arbeitenden Volkes zur Bekämpfung der Lebensmittelvertheuerung. Die an den Reichstag gelangenden Protestpetitionen werden voraussichtlich Millionen von Unterschriften aufweisen, so wie es in dem Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags gewünscht wird. Die laut erhobene Stimme des arbeitenden Volkes wird hoffentlich den Raubzug der Junker zu Schanden machen. Der Wille des Volkes soll oberstes Gesetz sein!

* Eine empfindliche Strafe wegen Veruntreuung von Verbandsgeldern hat der frühere Bevollmächtigte der Zahlstelle Lübeck erlitten. Die Veruntreuung selbst ist schon im Jahre 1897 geschehen und erst kürzlich ist die Verhaftung des Krüder durch den Staatsanwalt in Schlesien erfolgt. Es handelt sich um die verhältnismäßig geringe Summe von 27 Mk. Nach sechs wöchentlich er Untersuchungshaft war am 15. Februar Termin vor dem Schöffengericht in Lübeck. Krüder

gab an, er habe in Noth gehandelt und die Absicht gehabt, bei Gelegenheit das Geld zurückzuerstatten. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängniß, das Gericht erkannte unter Zubilligung mitberührender Umstände auf zwei Wochen Gefängniß ohne Anrechnung der Untersuchungshaft.

* Unsere österreichische Bruderorganisation wird ihren Verbandstag am 29. und 30. Juni in Wien abhalten.

* Die österreichischen Kollegen der Portefeullebranche beabsichtigen die Beiträge zu erhöhen. Der Beitrag für männliche Mitglieder soll von 30 auf 40 Heller und der der weiblichen von 20 auf 30 Heller erhöht werden. Die österreichischen Portefeulleler halten im Gegensatz zu den deutschen — wie das namentlich in der neugegründeten Gewerkschaft jetzt zum Ausdruck kommt — die Einrichtung von Unterstützungen nicht für überflüssig, sie sind sogar dabei, die Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen.

* Die „Portefeulle-Zeitung“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit unserem in Nummer 6 gebrachten Artikel. Es wird uns darin verschiedener Unsinn in den Mund gelegt, dessen Richtigstellung sich wohl erübrigt. Veranlassung der Sache hier Erwähnung zu thun, giebt uns nur der Umstand, daß behauptet wird, der mit „Der Verbandsvorstand“ unterzeichnete Artikel, der seiner Zeit Stellung zur Extraneur nahm, sei von einem Offenbacher Kollegen verfaßt worden. Es hiesie den Verbandsvorstand beleidigen, wollte man auch nur den Versuch machen, ihn von dem Verdacht zu reinigen, als habe er sich mit fremden Federn geschmückt, aber die Wahrheit gebietet uns, die angegriffene Ehre des Offenbacher Kollegen in Schutz zu nehmen. Es wird nämlich behauptet, der angebl. Verfasser des Artikels habe in der Versammlung in Offenbach für die Gründung der Portefeulleergewerkschaft gestimmt, um sodann später im Artikel die Gewerkschaft als lokalen Groschenverein zu benutzieren. Wir wollen nur konstatieren, daß der betreffende Kollege, dem diese Charakterlosigkeit nachgerühmt wird, vollständig unschuldig an dem Artikel und damit auch an der „Denunziation“ ist.

* Vom Leipziger Krach. Der Parteivorstand hat eine 24 Seiten umfassende Broschüre herausgegeben, in der in chronologischer Reihenfolge alle Ereignisse seit Ausbruch der Differenzen unter Berücksichtigung in dieser Angelegenheit geschickten Korrespondenzen wiedergegeben werden. Der Nichteingeweihte wird sich beim Lesen dieser Broschüre nicht des Einbruchs erwehren können, daß die Hauptschuld wohl doch am Verband liegen müsse; besonders aber wird die Handlungsweise des einen Ausständigen mit Namen Wogenitz in ein gerade nicht vortheilhaftes Licht gerückt, und da in der Broschüre ganz besonderer Werth auf den dem Wogenitz gewordenen, aber von ihm nicht ausgeführten Auftrag gelegt wird, so wird dadurch der Ansehen erweckt, als sei er gerade der größte Sündenbock bei der ganzen Angelegenheit und als habe durch seinen Treubruch der Konflikt an Schärfen zugenommen, anstatt daß er laut Auftrag sein redlich Theil zur Aufbesserung desselben hätte beitragen können. Zweifellos ist ja, daß Wogenitz sich einer Unterlassungsünde schuldig gemacht hat, ob aber die friebfertige Mahnung des Parteivorstandes, die Wogenitz den Leipziguern überbringen sollte, auf Letztere die Wirkung ausgeübt hätte, die schon früher beim Eingreifen des Parteivorstandes vermist wurde, wird jetzt schon von verschiedenen Seiten stark bezweifelt. Wogenitz hat im „Correspondent“ versucht, sich von diesem Vorwurf zu reinigen.

— Eines aber wird der unbefangene Leser der Broschüre und objektive Beurtheiler der Angelegenheit in dem Inhalt der Broschüre vermissen. Während die angeblichen Verfehlungen der Verbandsmittelglieder und namentlich die des „Correspondent“ in der Zeit des ausgebrochenen Konflikts sorgfältig registriert sind, erfährt man von dergleichen Uebergriffen von Seiten der Gegenpartei während dieser Zeit nichts. Sollte man sich wirklich dort immer in den Grenzen des äußerst Zulässigen gehalten und niemals über die Schnur gehauen haben, wie dies leicht bei solchen Feinden geschieht? — Der Verbandsvorstand der Buchdrucker beabsichtigt, ebenfalls eine Broschüre herauszugeben, in der die angeblich irrigen Darstellungen des Parteivorstandes richtig gestellt werden sollen.

* Zur Erhaltung des eselichen Friedens sah sich ein Mitglied des Verbandes der Buchdruckerhelfer genöthigt, seinen Austritt als Mitglied der Zahlstelle Breslau zu erklären. Die Erkenntnis über die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klasse scheint gerade nicht die stärkste Seite dieser theuren Ehehälfte zu sein, anders dagegen die Fähigkeit, den häuslichen Krieg zu führen, sonst würde der Ehemann sich nicht

zu der offiziellen Erklärung verstiegen haben, um den ehelichen Frieden zu wahren, den Kampf mit dem Hausbrachen aufgeben zu müssen.

* Die Steinseherlehrlinge in Baselwald scheinen gerade nicht die nobelsten Umgangsformen zu besitzen, denn in einer daselbst abgehaltenen Versammlung der Gehilfen wurde beschloffen, bis zum 15. April die Lehrlinge zu einer Versammlung einzuladen und Folgenes mitzutheilen: Die Burschen haben die Gesellen anständig zu grüßen, das Rauchen in Gegenwart von Gesellen zu unterlassen; keinen Gesellen mit "Du" anzusprechen; jeden Befehl vom Gesellen in Arbeitsangelegenheiten zu befolgen und sich stets anständig gegen die Gesellen zu verhalten.

* Wachsthum der englischen Kooperativgenossenschaften. Die Engros-Einkaufsgenossenschaft hat soeben einen Jahresbericht herausgegeben, der über 100 Seiten stark ist und interessante und bedeutende Angaben und Zahlen enthält. Sie wurde gegründet 1868 und der Umsatz im Jahre 1869 betrug 507 217 Pfund Sterling (10 145 000 Mk.), während der Umsatz für das letzte Jahr 15 000 000 Pfund Sterling betrug, das sind 300 Millionen Mark. Es werden über 10 000 Personen beschäftigt; eine Flotte von sieben Dampfschiffen befördert die Waare vom Auslande herüber. In 23 Fabriken werden Waaren der verschiedensten Art ausschließlich für sie hergestellt. Eine Farm, wo Milch, Butter, Käse produziert wird, verbunden mit einer Hühnerzucht, gehört zum Besitzthum der Genossenschaft. Es existirt kaum irgend ein Artikel, welchen man isst, trinkt oder sonst im täglichen Leben gebraucht, der nicht als von der Genossenschaft selbst produziert und hergestellt zu haben wäre. Wir haben hier eines der erfolgreichsten Experimente in Demokratie, deren Prinzipien so einfach und gesund, während die Enthwicklung so leicht und natürlich ist.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

H. Dietrich, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Vorsitzender). Eugen Hauelsen, Sophienstraße 10 I, Stuttgart (Kassier). Regelmäßige Sitzung des Vorstandes: Freitag Abend im Bureau.

Adresse des Verbandsausschusses.

Karl Schulze, Rainystr. 66, Quergeb. III, Berlin SO.

Adressen der Gauverbollmächtigten.

Gau I. Stadtkreis Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt a. O.

Gauvorort Berlin: Andreas Baer, Michaelkirchplatz 8 v. III, Berlin.

Gau II. Regierungsbezirke Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder.

Gauvorort Tilsit: Herm. Fergée, Tilsit, Fabrikstr. 21.

Gau III. Regierungsbezirke Stettin, Köslin und Stralsund.

Gauvorort Stettin: A. Knorr, Stettin, Turnerstraße 28, S. III.

Gau IV. Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln, Posen, Bromberg.

Gauvorort Breslau: Georg Faste, Breslau V, Zietenstraße 16 IV.

Gau V. Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, sowie Anhalt und Sandershausen.

Gauvorort Magdeburg: Rudolf Herzberg, Magdeburg-III, Annastraße 13

Gau VI. Hamburg, Lübeck, Regierungsbezirk Schleswig, die Regierungsbezirke Stade und Lüneburg, sowie beide Mecklenburg.

Gauvorort Hamburg: Aquilin Borst, Hamburg, Weßstraße 42 III.

Gau VII. Bremen, Großherzogthum Oldenburg und Regierungsbezirk Aurich.

Gauvorort Bremen: C. Schmieder, Bremen, Schmidtstraße 27.

Gau VIII. Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Kassel, Osnabrück und Minden, sowie Braunschweig, Lippe und Schaumburg.

Gauvorort Hannover: Wilh. Harber, Hannover, Seydlitzstraße 11 I rechts.

Gau IX. Regierungsbezirk Erfurt und Thüringische Staaten.

Gauvorort Erfurt: Emil Hocke, Erfurt, Scharnhorststraße 30 p. I.

Gau X. Regierungsbezirke Münster, Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen.

Gauvorort Dortmund: Gustav Luwärtter, Dortmund, Nordstr. 87. (Adresse des Vertrauensmanns: für Essen a. R.: D. F. Carst, Grabenstr. 3.)

Gau XI. Großherzogthum Hessen, Regierungsbezirk Wiesbaden und Regierungsbezirk Koblenz rechts des Rheines.

Gauvorort Frankfurt a. M.: Richard Würzberger, Frankfurt a. M., Glückstraße 11.

Gau XII. Königreich Sachsen.

Gauvorort Leipzig: Otto Kreckschmar, Leipzig-Neudnitz, Gemeindestraße 46 III.

Gau XIII. Bayerische Pfalz, Großherzogthum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheines und Regierungsbezirk Trier.

Gauvorort Mannheim: F. W. Schmidt, Mannheim, L 14, 3 II.

Gau XIV. Elsaß und Lothringen.

Gauvorort Straßburg i. E.: Paul Zabel, Brandgasse 2 b II.

Gau XV. Königreich Württemberg, Hohenzollerische Lande und Großherzogthum Baden, südlicher Theil mit Karlsruhe.

Gauvorort Stuttgart: Heinrich Böttcher, Stuttgart-Heslach, Wöhringerstraße 44 B I.

Gau XVI. Bayerische Regierungsbezirke Unterfranken, Oberfranken, Mittelfranken und Oberpfalz.

Gauvorort Fürth: C. Reckling, Fürth, Nürnbergerstraße 176.

Gau XVII. Bayerische Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Schwaben.

Gauvorort München: A. Scharnagel, München, Niederbammstraße 7 III.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Nachn: Peter Deichmann, Nobensstraße 3.

Aldershof b. Berlin: Rich. Schred, Bismarckstraße 27.

Altenburg (S.-M.): Otto Jänide, Gartenstr. 18, S. I.

Altona: F. J. M. Neuß, Karolinenstr. 4 II.

Augsburg: Leonhard Bauer, Furtstr. 18 I. d. B.

Bant-Wilhelmshaven: Ferd. Winters, Neubremen bei Wilhelmshaven, Grenzstr. 70 I.

Barmen: G. Sundermann, Hedinghauserstr. 154.

Berlin: Eugen Brückner, O., Müdersdorferstraße 65.

(Adressen der Vertrauenspersonen: Buchbinder: Julius Krause, N., Meherstr. 5 v. IV.) — Kontobuch-Branche: Max Hoffmann, Puttkamerstr. 4, S. r. — Lederwaaren und Galanterie: Alfred Scholz, Kaufplatz 17. — Luxuspapier-Branche: Adolf Manz, Alsterstr. 136. — Karton-Branche: Frau Haberstroß, Neue Königstraße 70. — Etuis-Branche: Gg. Frapp, Almiralstr. 21 III. — Goldschmittmacher: Paul Schiffe, Slatigerstraße 18. — Album-Arbeiter: Oskar Dorfinger, Wasserthorstraße 5 bei Gutsch.)

Bielefeld: Heinrich Rüter, Bleichstraße 149. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Detmold ist: Karl Arning, Oberestraße 26.)

Brandenburg a. H.: Karl Wiggert, Neust. Heidestr. 64.

Braunschweig: Richard Raue, Scharnstraße 17.

Bremen: G. Sudmann, Gehufelderstr. 145.

Breslau: G. Faste, Zietenstraße 16 IV.

Brieg i. Schl.: Sabil, Neuhäuserstraße 19 a II.

Charlottenburg: W. Riebel, Wiclanstraße 67, S. I.

Chemnitz: Oskar Nimmeler, Turnstraße 40.

Danzig: F. Steinweller, Frauengasse 52 II.

Darmstadt: Heinrich Huth, Vanagasse 7 I.

Deßau: Max Rowinski, Analfenstraße 109.

Dortmund: C. Henrichsen, Friedrichstr. 5 I. (Adresse des Vertrauensmannes für Dülmen i. W.: F. Droste, Neufstraße.)

Dresden: Oskar Kohn, Zirkusstraße 14 III.

Düsseldorf: Jos. Haußwald, Düsseldorf-Flingern, Birkenstraße 5 III.

Duisburg-Ruhrort: Franz Arnzen, Duisburg, Mühlheimerstr. 148. (Adresse der Vertrauensmannes für Mülheim a. Ruhr: Oskar Rudowick, Froschenteich 57.)

Eisenberg (S.-M.): Franz Luft, Etuisarbeiter, Ernststraße 116.

Erfeld: Karl Hallepape, Dewerstraße 30.

Erfurt: Leopold Jünemann, Thomasstraße 36 II.

Erlangen: Eberhard Wendler, Luitpoldstraße 50 p.

Eßlingen: Hermann Fehler, Katharinenstr. 21 II.

Fleßburg: A. Bendifalt, Angelerstraße 60 II.

Frankfurt a. M.: Karl Biermann, Merckelgassenstraße 51 III r.

Freiburg i. B.: Peter Wink, Löwenstraße 16.

Fürth i. B.: Hans Dürr, Birkenstr. 8 1/2 III, bei Süder. Gelsenkirchen i. W.: Jos. Schardt, Vereinsstraße 32 I.

Gera: Walther Gessarth, Weißlogstraße 24 III.

Glogau: Paul Förster, Buchbinder, Mühlstr. 20 III.

Gmund (Schwab.): August Ham, Poststraße 45.

Göppingen (S.-M.): Josef Kreiser, Quersstraße 443.

Gotha: Karl Mahler, Vangelnangerstraße 27 b.

Hagen i. W.: Albert Schloßhahn, Nembergstr. 38 II.

Halle a. S.: Paul Rasenberger, Mittelwache 17.

Hannover: H. Gith, Welfenstraße 15 II.

Hannau: Carl Lang, Gärtnerstraße 35/37.

Hamburg: C. Grimm, Humboldtstr. 23 p., Hamburg-Uhlenhorst. (Kassier und Vertrauensmann für Hamburg-St. Georg: Otto Voigtländer, Lindenplatz 29, Keller; für Warmbeck-Uhlenhorst: Leonh. Hlfefeldt, Uhlenhorst, Westerkamp 8 III; für Silber-Wandsbeck: Aug. Sebald, Wickersweg 73 p.; für Lüneburg: W. Knuth, Am Meer 26 p.; für Harzburg: G. Heiming, Sand- und Neufest-Gde; für Tschöe: R. Dehler, Hinter dem Sandberg 25; für Melldorf: P. Behrmann, Weferstraße 56.)

Heilbronn: August Hrzgel, Dammstraße 33.

Jena: Julius Lien, Steinweg 30.

Karlsruhe: Georg Martanner, Winterstr. 25 II.

Kassel: J. C. Eberhard, Pferdemarkt 1.

Kaufbeuren: Friz Schmid, Hofbräuhaus am Graben.

Kiel: D. Rindfleisch, Knoopsweg 182 II.

Köln: Gustav Sauerbeck, Köln-Deutz, Wagnersstraße 10 I.

Königsberg i. Pr.: Julius Wiemer, Magisterstr. 44 p.

Koburg: Ed. Meyer, Steinweg 25 II.

Konstanz: E. Kntesfel, Huetlingstraße 9 II.

Kottbus: Herm. Schmidt, Roitbus-Sandow, Nr. 21 a, jetzt Nr. 1.

Krefeld:

Lahr i. B.: Karl Schläger, Kaiserstraße 11.

Leipzig: E. Eberhardt, Leipzig-Neudnitz, Josephinenstraße 8 III. (Adressen der Vertrauensmannen: Portefeuillebranche: P. Frizsch, Leipzig-Lindenau, Silberstraße 14 IV; Etuisbranche: Hugo Böcher, Leipzig-Neudnitz, Grenzstr. 15 II; Galanteriebranche: William Barth, Leipzig-Schönefeld, Tümpelstraße 51 IV.)

Lübeck: Robert Waldburger, Rf. Gröpelgrube 26. (Adresse des Vertrauensmannes für Schwerin: Paul Leonhardt, Werderstr. 13.)

Ludwigshafen a. Rh.: J. Lipfert, Heimigstraße 29 IV.

Ludensgade: Alex Sailer, Breitestraße 63.

Magdeburg: Reinhold Schubert, Neustädterstr. 23 II.

Mainz: Richard Rünich, Brand 8. (Vertrauensmann für Wiesbaden: Rudolf Bentele, Hermannstraße 5, h I.)

Mannheim: C. Göhe, „Zum Klostergrünten“, U. 6, 13, Fricrichsring. (Vertrauenspersonen: für Worms: Hermann Frey, Wegbergasse 7; für Kaiserslautern: Heinrich Schmölzer, Hapselstraße 15; für Heidelberg: Karl Paul, Hauptstraße 34; für Birmauens: Karl Discher, Wühlstraße 9, bei Frau Faber; für Kirchheimbolanden: Adolf Kunze, Langgasse; für Grünstadt (zu erfragen bei Fr. Schrimpf, Mannheim, T. 3, 23).)

München: Hans Schuhmacher, bei H. Kellner, Maßmannsplatz 2/0.

Neu-Ruppin: Wilhelm Erbs, Klosterstr. 6.

Nürnberg: Friz Müller, Obere Kieselbergstraße 8 I. (Vertrauensmann der Lederarbeiter: Johann Rowack, Bärenschanzstraße 53 III; Vertrauensmann der Kartonnagenbranche: Richard Wagner, Austraße 6 II I.)

Offenbach a. M.: C. Kaulick, Ziegelstraße 13 II.

Pforzheim: Fr. L. Mann, Wagnerstr. 13 (Wilhelmshöhe).

Plauen i. Vogtl.: Paul Hollinger, Jägerstraße 57 II.

Posen: Gustav Krause, Breslauerstr. 34, bei Jentich.

Regensburg: F. Strauß, Waggasse B. 63.

Reutlingen: Martin Lutter, Obere Mauerstr. 36.

Rostock: A. Schumacher, Leonharbstraße 18 p. r.

Rußla i. Thür.: Heinrich Schäfer, Marienstraße 48 I.

Saalfeld a. S.: Bruno Zimmermann, Köpfergasse 17.

Schleiz: Friedrich Breig, C, Gartengasse 168.

Solingen-Wald: Andreas Bruns, Solingen, Ufergartenstraße 33.

Steglich b. Berlin: W. Joseph, Düntherstraße 4 III.

Stettin: P. Ruff, Falkenwalderstraße 7 III.

Straßburg i. E.: Eugen Bret, Nr. Kirchgasse 2.

Stuttgart: Oskar Schröder, Adlerstraße 11 III.

Tilsit: Herm. Fergée, Fabrikstraße 21.

Würzburg: Georg Schmitt jr., Innerer Graben 39.

Zeitz: G. Rösner, Leipzigerstraße 7 h.

Verzeichniß

der Unterstützungszahler, Arbeitsnachweise, Herbergen, Verkehrs- und Versammlungsorte des Verbandes.

Abkürzungen:

Z. — Zahladresse. A. — Arbeitsnachweis. H. — Herberge. M. — Minimallohn. D. — Durchschnittslohn. Az. — Arbeitszeit.

Nachn. C. Robert Schwabe, Nobensstraße 3.

Altenburg (S.-M.). Z.A. Bruno Horn, Kunitgasse 4; von 12—1 und 6—7 Uhr. Sonntags von 12—1 1/2 Uhr. (Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.) Ml. 16 Mk. Az. 10 St.

H. „Goldener Engel“, Hillgasse.

Altona. Z. A. Bornstrome, in Altona-Düffeln Sternstraße 15 II; von 12—1 und 7 1/2—8 1/2 Uhr. Ml. 24 Mk. Az. 9 St.

A.H. „Zur Schillerhalle“, Ecke Markt- u. Schillerstraße; Arbeitsnachweis von 12 1/2—1 1/4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab.

Augsburg. Z. Leonhard Bauer, Furtstraße 18 links der Werdach; von 12—1 Uhr und 7—8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8—9 und 12—1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)

H. Im „Blauen Bod“, Stefansplatz.

Bant-Wilhelmshaven. Z. August Ahlers in Bant, Buchbinderlei Paul Fug, Wilhelmshavenerstr. 38; von 8—12 und 2—6 Uhr. Ml. 17 Mk. Az. 10 St.

H. Gaffhof „Zum Adler“, S. Rathmann, verläng. Marktstr. 2.

Barmen. Z. Heinrich Reuth, Bredderstraße 60; von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)

H. Peter Thiel, Parlamentstraße 5.

Berlin. Z. A. Arbeitsnachweis und Bureau im „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15; von 1/2-9-1 und 1/4-1 bis 6 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Arbeitsnachweis von 10-11 und 4-5 Uhr. Ml. 24,30 Mf. Az. 9 St. H. „Gewerkschaftshaus“, SO., Engelauer 15.

Bielefeld. Z. Wilhelm Bongard, Brüderstraße 15; von Morgens 8 bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 12-1 Uhr bei R. Fischer, Bürgerweg 75 I. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2 und 10 St.

Bremen. Z. A. Bei Kollege Hartmann, Buschstr. 121; von 2-2 1/2 u. 7 1/2-8 1/2 Uhr. Ml. 20 Mf. Az. 9 St. H. „Zur deutschen Einigkeit“, Starckenstr. 3.

Breslau. Z. Hugo Neumann, Reichsstraße 26 IV; von 12-1 1/4 und 7-8 Uhr. Ml. 13 Mf. Az. 10 St. A. Gg. Fasze, Zietenstr. 161V. Abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr. Sonntags von 8 1/2-9 1/2 Uhr Vormittags. H. „Drei Tauben“, Neumarck 8.

Brieg (Schlesien). Z. Ramolla, Aepfelstraße 2 II; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 1/2 St.

Charlottenburg. H. Gasthof zum „Goldenen Adler“, Langestr. 24. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

Chemnitz. Z. Max Reichel, Mühlentstr. 14 prt.; von 12-1 und 7 Uhr ab. Ml. 15 Mf. Az. 10 1/2 St. H. Gasthaus „Zur Stadt Meissen“, Rochlitzerstraße.

Darmstadt. Z. Leonh. Stelzer, Runderbühlstr. 5; von 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 17 Mf. Az. 9 und 10 St.

Danzig. Z. F. Steinweller, Frauengasse 52 II; von 12-1 und 7-8 Uhr. Ml. 9 Mf. Az. 10-11 1/2 St. Detmold. Aus lokalen Mitteln erhalten durchreisende Mitglieder 50 Pf. bei Karl Arning, Behmstraße 3, von 1/2-1/2 und 6-7 Uhr.

Dortmund. Z. Franz Lux, Burgholzstraße 36 part.; Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr; an Sonn- und Festtagen Vormittags 10-11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 22,50 Mf. Az. 9-10 St.

Dresden. H. Wilhelm Mühlhausen, Kampfstraße 73. (Ausgesteuerte und Mitglieder, die 15 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten eine Schlafmarke.)

Dresden. Z. Alf. Neubauer, Silbermannstr. 21 IV; von 12-1 und 7-8 Uhr; Sonntags von 12-1 Uhr. (Sämtliche Legitimationen werden nur vom Bevollmächtigten ausgehändigt.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

A.H. und Verkehrslokal: Ernst Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16.

Düsseldorf. Z. Jean Vogt, Neustr. 35; von 8-12 und 2-6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 17 Mf. Az. 9 1/2-10 St.

H. Zentralherberge der Gewerkschaften, Restauration „Sechshaus“, Martinstraße, in Düsseldorf-Bilk.

Duisburg-Huefrot. Z. A. Hermann Ulms, Duisburg-Hochfeld, Ruhrstraße 205 II; von 12 1/4-1 1/4 und 7 bis 8 Uhr. Sonntags von 9-11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9-10 St.

H. Gewerkschaftsherberge bei Brause, Duisburg, Klosterstraße.

Eisenberg (S.-M.). Z. Felix Klingenscheidt, Schulplatz 313; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Dl. 14 Mf. Az. 10 St.

H. Zentralherberge.

Eberfeld. Z. Hermann Arndt, Arrenbergerstr. 43 II; von 12 1/4-1 1/4 und 8-1/2-9 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 bis 10 St.

Erfurt. Z. R. Smolny, Kürschnergasse 8 II; von 12 bis 1 und 6-7 Uhr, Sonntags 11-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2-10 St.

H. „Zum deutschen Bund“, Hirschschäfer 29.

Erlangen. Z. Ludw. Weber, Althändler Kirchenplatz 3 v.; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Ml. 16,20 Mf. Az. 10 St.

H. Gasthaus Volkert, Engelstraße 20.

Eßlingen. Z. Hermann Feßler, Katharinenstr. 21 II; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.)

H. Zur „Neuen Welt“, bei Schlegel, Milchstraße 4 (Gewerkschaftsherberge).

Flensburg. Z. A. V. Vendikat, Angelburgstr. 60 II; Wertags von 7 1/2-8 1/2, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. (?) Az. 10 St.

Frankfurt a. M. Z. A. Jm „Gewerkschaftshaus“, Born-gasse 11; von 12-1 und 1/2-7-1/2-8 1/2 Uhr (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2-10 St.

Freiburg i. B. Z. Peter Wint, Löwenstraße 16; nur Wertags von 1/2-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2-10 St.

H. Gasthaus „Zur Güterhalle“, Velfordstraße 49.

Fürth i. B. Z. Herber, Würnbergerstraße 176 II bei Pfeffel; von 12-1 und 6-7 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9-11 St.

H. „Saalbau“, Pfisterstraße (Zentralherberge).

Gesentirchen. Z. Hans Schwerdtner, Emilienstr. 5 a.; von 12-1 und 8-9 Uhr. Ml. 20 Mf. Az. 10 St.

Gera. Z. Fern. Wimberg, Fischdorn 60. Dl. 17 Mf. Az. 10-11 St.

A.H. „Kühle Quelle“, Wäregasse 6.

Glogau. Z. Adolf Seydler, Mälzstraße 42 II; von 12 1/2-1 1/2 und 7-8 Uhr. (Auch lok. Unterstützung.) Dl. 18 Mf. Az. 10 St.

Gmünd (Schw.). Z. Aug. Hamn, Boockgasse 45, Restauration „Zur Eintracht“; von 12-1 und 6-7 Uhr.

Göppingen. Z. Alfred Schellenberg, Altenburgerstr. 172; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Gotha. Z. A. Paul Stoff, Brückenstraße 8; von 1 bis 3 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 15 Mf. Az. 9 1/2-12 St.

H. „Deutsches Haus“, Frühlingsgasse.

Hagen i. W. Z. R. Heise, Hochstraße 15; von 12 1/2 bis 1 und 7 1/2-8 1/2 Uhr, Sonntags von 9-11 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9-10 St.

H. „Gasth. z. d. 3 Königen“, J. Streicher, ff. Ulrichstr.

Halle a. S. Z. Adolf Sannicke, Zwingerstr. 30, S. II; von 12 1/2-1 1/2 und 7 1/2-8 Uhr. Ml. 15 Mf. Az. 10 St.

Hamburg. Z. A. Restaurant „Karlsburg“, am Fischmarkt. Ausgahler R. Wiese; von 1-2 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 24 Mf. Az. 9 St.

H. „Geflinghale“, Gänjemarkt.

Hannover. Z. A. Restauration Wegener, Neustr. 27; von 1/2-1/2 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Abreisende Mitglieder erhalten ihre Legitimation bei Wilh. Greve, Hainholzerstraße 35 b I. Ml. 18 Mf. Az. 9 und 9 1/2 St.

H. Restaurateur Wegener, Neue Straße 27. (Auch lokale Unterstützung.)

Hanau. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.

Heilbronn. Z. Fr. Dietl, Kirchbrunnstraße 18; von 12-1 und 6-7 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Ml. 12 Mf. Az. 9-10 St.

H. Gasthaus „Zur Noje“.

Jena. Z. Alfred Gabler, Saalgasse 10 III; von 12 bis 1 und von 6-7 Uhr und Sonntags Vormittag. (Auch lokale Unterstützung.)

H. Bei Hugo Birger, Gerbergasse 9.

Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Rippurstr. 14, S. 4; von 12-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 12-1 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Gasthaus „Zum Storch“, Gartenstr. 4. (Zentralverkehr der Gewerkschaften.)

Kassel. Z. A. Eberhard, Pferdemarkt 1.

H. Bei Damm, Graben 60.

Kaufbeuren. Z. Joh. Foh, Schmidgasse 273; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2-11 St.

H. „Zum goldenen Engel“.

Kiel. Z. M. Ahrens, Alte Reiche 8; jeden Abend von 7 1/2-8 1/2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Dl. 17 bis 18 Mf. Az. 10 St.

H. Bei Ahrens, Alte Reiche 8. Zeitung liegt auf.

Koburg. H. Wagners Brauerei, Neumweg.

Köln. A. Z. Paul Regel, Liebholtsstraße 140; von 12 1/2 bis 1 1/4 und 1/8-1/2-9 Uhr, Sonntags von 9-11 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

H. Hotelrestaurant „Zur Pfahlburg“ von Josef Imhoff, Berlegraben 36.

Konstanz. Z. Engelb. Kniefel in Gasthaus „Silberner Mond“; von 12-1 und 7-8 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

H. „Zur Walhalla“ (Zentralherbg.), Vogelmannstr. 5.

Krefeld. Z. Peter Brunen, Schiffstraße 87; von 1/2-1/2 und Abends 8 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

Lahr. Z. Emil Wildner, Werderstraße 9; von 12-1 und 7-8 Uhr.

Landshut a. Ffar. Arbeitsnachweis, Herberge und Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus, Gasthaus „Zum Schwabl“.

Leipzig. Zureisende Verbandsmitglieder haben sich im Arbeitsnachweis, Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14, von 12-1 u. 7-8 Uhr zu melden. Ml. 23,76 Mf. Az. 9 St.

H. Restaurant „Schüttels Hof“, Gerichtsweg 14.

Lübeck. Z. Georg Stark, Johannisstr. 29; von 1/8 bis 1/2 9 Uhr Abends. (Nur für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte lokale Unterstützung.)

H. Zum Holsteinischen Hause, Marlesgrube 22.

Ludwigshafen. Z. Max Geber, Treuenbriegerstraße 9 I; Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 1/8-1/2-9 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 14,50 Mf. Az. 11 St.

A.H. Restaur. Schulz, Ecke der Karls u. Veltjerstr.

Ludwigshafen a. Rh. Z. G. Rist, Bleichstr. 29 III; von 12-1 1/4 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Zum Trifels, Ecke Bismarck- und Dammstr.

Magdeburg. Z. Edgar Köhler, Annastr. 26 S. v.; von 1/2-1/2 und 7-8 Uhr; Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Arbeitsnachweis ebendasselbe. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

A. Zentralarbeitsnachweis Rl. Klosterstr. 15 und 16.

H. Wintlers Gasthaus, Neufährstraße 42.

Mainz. Z. R. Kännich, Brand 8; von 12 1/4-1 1/4 und 6 1/2-7 1/2 Uhr. Ml. 16 Mf. Az. 9-9 1/2 St. (Wiesbaden: Ml. 17 Mf.)

Mannheim. Z. G. Göhe, Klostergärtchen U 6, 13; Abends von 7-9, Sonntags von 12-2 Uhr, Friedrichstraße. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 20 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Gasthaus „Zur Zentralisation“, T. 6, 3. (Zentralherberge der Gewerkschaften Mannheims.)

München. Z. W. Widmann, Steinheistr. 20 IV I.; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. Az. 9-9 1/2 St.

A. Café Dall'Armi, Frauenplatz 6; von 12-1 Uhr Mittags und 1/2-7-1/2-8 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.

H. Vimpunstr. 5, direkt hinter dem Löwenbräukeller. (Zentralherberge der vereinigten Gewerkschaften.)

Neu-Münch. Z. Emil Hänel, Karstraße 33; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. Ml. 14,50 Mf. Az. 10-11 St.

Nürnberg. Z. A. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse; Abends 1/2-7-1/2-8 Uhr. An Sonn- und Festtagen Mittags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2-11 St.

A. Für Bebearbeiter: Andreas Schmidt, obere Kieselbergstraße 8 I.

H. Restauration „Schottenkloster“, Schottengasse.

Offenbach a. M. Z. A. Jakob, Domstr. 77, Seitenbau I. Für Arbeitslose am Orte: Karl Pinkert, Spremlinger Chaussee 57 II.

H. Gasthaus zur „Stadt Heidelberg“, gr. Biergrund (Zentralherberge der Gewerkschaften.)

Pforzheim. Z. Fr. Mann, Wagnerstr. 13 (Waldenstraße); von 12-1 u. 7-8 Uhr. Ml. 13 Mf. Az. 10 St.

H. Gewerkschaftsherberge zum „Goldenen Löwen“, Dettliche Karl-Friedrichstraße.

Plauen i. Vogtl. Z. A. Paul Köchel, Annenstraße 41; von 12-1 und Abends von 8 Uhr an.

H. Gasthaus „Zur Königsburg“, Königstraße.

Pöfen. Z. Adolf Grotfert, Ritterstraße 27; von 12 bis 1 1/2 Uhr, Sonntags von 1-2 Uhr. Ml. 18 Mf. Az. 10 St.

Regensburg. Z. Emmeran Gößl, Buchbinderei Gebr. Gruber, Schäferstraße G. 109; Abends von 1/2 bis 1/2 7 Uhr, Sonntags in der Wohnung, Stadthaus N. 170 II von 9-1/2-10 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Im „Blauen Sechsen“.

Reutlingen. Z. Christian Schäfer, Burgstraße 12; von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. Dl. 17 Mf. Az. 10 St.

Rostock. Z. A. Georg Heiborn, Pädagogienstr. 18 part.; von 12 1/4-1 1/4 und 7-8 Uhr; Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Ml. 16,50 Mf. Az. 9 und 10 St.

Rußla. Z. Joh. Kuhle, Obere Lindenstraße 31; von 12-1 und 7-8 Uhr. Sonntags von 10-12 Uhr.

Saalfeld a. S. Z. Max Große, Grünhain 18; von 12-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr. Ml. 14 Mf. Az. 10 St.

Schleiz. Z. Max Neef, Heinrichstraße C. 149; von 12 bis 1 und 7-8 Uhr.

Solingen-Wald. Z. R. Böhm in Solingen, Hoffstr. 6; von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 2-3 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 21 Mf. Az. 9 1/2 St.

H. Bei Danielmeier, „Zum gold. Löwen“, Bergstraße.

Spandau. H. Bei Wilhelm Kern, Lindenstraße 6.

Stettin. Z. Ed. Grempler, Falkenwalderstr. 7, Hof III links; von 1/2-1/2 und 7-9 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 10 St.

H. „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 10.

Stragburg i. E. Z. Heinrich Martig, Goldschmiedsgasse 24 b IV; von 6-7 Uhr Abends, Sonntags von 1-2 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 16 Mf. Az. 10 1/2 und 11 St.

H. Schlossergasse 1.

Stuttgart. Z. H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eßlingerstraße 17 und 19, Auszahlung von 12-1 und 6-1/2-7 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 22,14 Mf. Az. 9 St.

A. Städtisches Arbeitsamt, Schmalestraße 11.

Tüft. Z. Rudolf Warichall, Hopitalstraße 9; von 12-1 und 6 1/2-8 Uhr. Ml. 16 Mf. Az. 10 1/2 St.

Worms. Durchreisende Mitglieder erhalten Unterstützung bei Kollege Gärtner, Schulhof 1; von 12-1 und 7 bis 8 Uhr.

Würzburg. Z. A. Georg Schmitt, Innerer Graben 39; von 12-1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. (Auch lokale Unterstützung.) Ml. 18 Mf. H. Restaurant „Oberbüh“, Oberthürgasse 11.

Zeit. Z. Paul Wagler, Zeit-Neue, Weissenfelsstraße 39; von 12-1 und 6-8 Uhr, Sonntags von 12-1 Uhr. (Auch lokale Unterf.) Ml. 18 Mf. Az. 9 1/2 St.

Zum Gegenseitigkeitsverhältnis stehende Verbände.

Verband der Vereine der Buchbinder und verwandter Berufe Oesterreichs.

Verbandsadresse: Verband der Vereine der Buchbinder, Wien V/1, Rübigerstraße 5.

(Bei jedem Verbandsverein werden den auf der Reise befindlichen Arbeitslosen nach vorheriger 2wöchentlicher

Mitgliedschaft und Beitragsleistung pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 40 Tagen und nach 52wöchentlich pro Tag 40 Kreuzer auf die Dauer von 70 Tagen verabsolgt. Arbeitslosenunterstützung am Orte können nur Mitglieder des österreichischen Verbandes beziehen.)

Brünn. Verein der Buchbinder Mährens. „Schmidts Gasthaus“, Josefgasse 12.
Z. L. Schönpflug, Bawrastr. 30; von 12 bis 1¹/₂ und 6—7 Uhr.

Mährisch-Strau. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Z. Karl Cholewa, Zamost Nr. 130, von 1¹/₂—1 und 7—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Dmütz. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Z. Josef Snafel, Mauritzplatz 9; von 12—1 Uhr.

Sternberg. (Ortsgruppe des Vereins für Mähren.) Joh. Goldmann, Gartengasse 25; von 12—1 u. 7—8 Uhr.

Graz. Z. Kilian Schweinert, Buchbinderei S. M. Gfell, Leonhardstr. 3; von 8—12 und 2—6 Uhr. Die Scheine zur Behebung der Reizeunterstützung stellt Heinrich Friedel im Vereinslokal Gasthaus „Zur Gemüthlichkeit“, Brandhofgasse 12, Mittags von 12—1 Uhr aus.

Junnsbrunn. Z. A. R. Belger, Herzog Ottostr. 61 (Bureau der Bezirkskrankenkasse); von 8—12 und 2—6 Uhr.

Klagenfurt. Z. L. Grubolnig, Drucker Leon, Domgasse 7.

Laibach. Z. M. Kremzar, Buchb. Gerber, Kongressplatz 1.

Linz. Z. Thomas Marianka, Kapuzinerstraße 16; von 1/1—1/2 und nach 1/7 Uhr.

Pilsen. (Ortsgruppe d. „Beseda Kniharská“.) Z. B. Doukolik, Buchdruckerei J. R. Bart, Saizgasse.

Prag. Fachverein „Beseda Kniharská“.
Z. J. Havranek, Balachplatz 359, neben d. Arbeiterdruckerei; von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Salzburg. Reizeunterstützung, Zentralherberge u. Arbeitsnachweis im Gasthaus „Zum Steinthor“, Steingasse 20.

Teplitz. Z. Benzel Sperk, Grüne Ringgasse 38 a; von 12—1 und 7—8 Uhr.

Teplitz-Turn. (Verein der Angehörigen der graph. Fächer und verw. Berufe für Böhmen.) Reichenberg, Z. G. Swandulla in Spielmanns Restaurant, Laurenzberg, von 12—1 und 6—8 Uhr. — In Turn bei Gustav Burschky, Schloßbergstraße 325, von 12 bis 1 und 6—7 Uhr. — Prag: Vinzenz Endler, Kleinfeste, Belpoprevorste namest Nr. 1, von 1—3 Uhr. — Jeder besugsberechtigte Kollege erhält an diesen drei Abstellstellen 1 fl. 50 kr. Reizeunterstützung.

Teichen. (Ortsgruppe des Vereins f. Mähren u. Schlesien.) Z. Heint. Wafica, bei Firna Prohaska, von 5—6 Uhr.

Wien. Verein der Buchbinder u. Z. A. Bezirk V, Mühlbühlgasse 5 (in der Vereinskanzlei); von 1/9—1 und 3—1/7 Uhr.

Wien. Verein der Ledergalanterie-Arbeiter. Z. R. Strnad, Bez. VI, Biniengasse 42 III, Thüre 17; von 12—2 Uhr. (Bei 13 bis 26 wöchentlich Mitgliedschaft 1 fl. (Bei längerer Mitgliedsdauer wird die Unterstützung vom Verband der Buchbindervereine Oesterreichs nach Tagesfällen zur Auszahlung gebracht.)

Angarn.

Budapest. Fachverein der Buchbinder, VIII. Bezirk, Vig utca 18 (Rüfners Gasthaus). Dasselbst wird die Unterstützung ausgehollt. Amtsstunden Vormitt. 10—12 Uhr. (Die in Budapest zureisenden Mitglieder erhalten nach vorheriger 26 wöchentlich Mitgliedschaft und Beitragsleistung 5 Kronen, bei 52 wöchentlich 6 Kronen; bei eventueller Weiterreise innerhalb 8 Tagen wird dieselbe Unterstützung verabsolgt.)

Schweizerischer Buchbinderverband.
Zentralpräsident: Johann Hertenstein, Sämmliinsbrunnen 30, St. Gallen.
Zentralkassier: Max Baktin, Treuackerstraße 16, St. Gallen.

(In jeder mit einem * bezeichneten Sektion erhalten alle Mitglieder der im Gegenseitigkeitsverhältnis stehenden Verbände nach mindestens 26wöchentlich Beitragsleistung die gleiche Unterstützung auf der Reise wie die Mitglieder des schweizerischen Verbandes; nämlich bei jeder Zahlstelle, welche sie berühren bei 26 geleisteten Wochenbeiträgen 1 Fr., bei 52 Wochenbeiträgen 1,50 Fr.)

*Sektion Basel. Z. S. Gaff, Restaurant „Zur Glocke“, Spalenberg 58.
(Deutsche Verbandsmitglieder, welche 1—10 Wochen gesteuert haben, erhalten 30 Cts., von 11—51 Wochen 50 Cts. aus lokalen Mitteln.)
A. Restaur. „Zum Neuhaus“, Niegenthofstraße 11; von 12—1 Uhr. (Jeder durchreisende organisierte Kollege erhält daselbst vom Deutschen Arbeiterverein freies Mittag- oder Nachtessen.)

*Sektion Biel. Z. E. Kirchhofer, Untergasse 78 III; von 12—1/2 und 6¹/₂—8 Uhr.

*Sektion Bern. Z. Gb. Hirsbrunner, Genossenschaftsdruckerei, Neugasse 34.

*Sektion St. Gallen. Z. Gottl. Fritsch, Florastr. 16 a; von 12—1 und 7—8 Uhr.

Sektion Serran. Aus lokalen Mitteln wird ein Geschenk verabsolgt. Gutschein hierfür stellt aus N. Büchi, Brühlstr. 212.
H. Im alten Schäfle, Bachstraße (daselbst Gemeindegeldent).

*Sektion Lausanne. Z. Rudolphe Beyeler, Buchbinderei Nidion, Rue du Pont 12.
*Sektion Luzern. Z. F. Roth, Birch „Zur Eintracht“; von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr.
Sektion Winterthur. W. Schweizer, Wartstrasse.
*Sektion Zürich. Z. A. H. E. Hausmann, Stationsstraße 5.

Buchbinderverband in Dänemark.

Verbandsadresse: E. Rosenbahl, Römersgade 22 I in Kopenhagen K.
(Mitglieder des deutschen Verbandes erhalten auf der Reise an jeder Zahlstelle nach mindestens 26 Wochen zurückgelegter Karenzzeit je nach der Entfernung von 1 Krone bis 2 Kronen 50 Dere. Solche mit 52 Wochen und darüber bekommen an der ersten Zahlstelle, die sie berühren, 4 Kronen, und dann an den weiteren 2—5 Kronen. In einem Orte sich aufhaltende Arbeitslose bekommen erst nach 7 Tagen die Arbeitslosenunterstützung und zwar: nach 26 Wochen Beitragsleistung pro Tag 50 Dere auf die Dauer von 28 Tagen; nach 52 Wochen pro Tag 1 Krone auf die gleiche Dauer; nach 104 Wochen pro Tag 1 Krone 25 Dere auf die Dauer von 35 Tagen. In Reise- und Arbeitslosenunterstützung kann zusammen bezogen werden nach 52 Wochenbeiträgen 36 Kronen und nach 104 Beiträgen 53 Kronen. Niemand darf Arbeit annehmen ohne vorher sich an der Zahlstelle gemeldet zu haben.)

Kopenhagen. Z. Bogindernes-Kontor, Römersgade 22 I.
Narhús. Z. A. Mikkelson, Skovvej 41 I.
Odense. Z. B. Nielsen, Besterbro 47 I.
Bejle. Z. B. Nielsen, Söndergade 14 o. S.
Esbjerg. Z. E. Larsen, Kerlegade 31.
Kolding. Z. Th. Larsen, Rosenbalds Boginderei.
Nalborg. Z. A. Andersen, Valdemarsgade 13 II.
Sorø. Z. Chr. Ahrens, Tørvet 16.
Rejsby. Z. R. A. Mortensen, Rauths Boginderei.
Nyborg. Z. P. Madsen, Weitegang 10.

Fragekasten.

F. Sch. in B. Die letzte Nummerung in Ihrem Schreiben war doch nur für mich privatim bestimmt? Ich habe sie deshalb in dem Bericht nicht aufgenommen.
G. H. in Gh. Inserat kam für vorige Nummer zu spät.
G. F. in Teschen. Zur Begleichung des Abonnements fehlen noch 2,45 Mt.

Abrechnungen

vom 4. Quartal 1900 sind vom 13. bis 26. Februar bei der Verbandskasse eingegangen: Von Augsburg mit 60 Mt., Breslau 136,79 Mt., Darmstadt 75,97 Mt., Elberfeld 100 Mt., Jena 42,53 Mt., Köln 148,10 Mt., Ludenwalde 97 Mt., Gau 1 50 Mt. und vom Gau 6 mit 29,88 Mt.
E. Danneisen.

Anzeigen.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle München.
Donnerstag den 21. Februar verschied nach längerem Leiden [1,10]
Hans Späth
im Alter von 29 Jahren.
105] Der Anfschuß.

Zahlstelle Charlottenburg.
Sonnabend den 9. März

II. Stiftungsfest
im großen Saale des Hotel „Türkisches Belt“, Berlinerstraße 53, 106] verbunden mit [2,50
Gesang, Theater und humoristischen Vorträgen unter gütlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“ (M. d. N.-S.-B.).
Grosser Ball.
Billets Herren 50 Pf. inkl. Tanz, Damen 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Billets sind bei sämtlichen Mitgliedern, sowie im Berliner Bureau, bei Bergmann, zu haben.
Abendkasse findet nicht statt.
Der Vorstand.

Zahlstelle Stuttgart.
Montag den 4. März, Abends 8 Uhr,
Mitglieder-Versammlung
im „Gewerkschaftshaus“, Eßlingerstraße. 107] Tagesordnung: [1,60
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten N. Agster: „Das Wesen in der Naturheilweise.“
2. Gewerkschaftsbericht und Wahl der Delegierten.
3. Ermächtigungswahl zum Verbandsvorstand.
4. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Buchbinder
108] und [6,60
verwandten Gewerbe in Berlin.

Nachstehende Statutenänderung bringen wir hiermit den Mitgliedern zur Kenntnisnahme; dieselben treten am Montag den 4. März 1901 in Kraft.

I. Nachtrag zum Kassensatut.
Auf Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 19. November 1900 erhalten folgende Paragraphen des Statuts nachstehende Abänderung:
§ 13 erhält den Zusatzpassus als Absatz 3:
„In bringenden Fällen gewährt die Krankenkasse Zahnersatz, jedoch hängt die Bewilligung von der Attestierung zweier Klassenärzte ab.“
§ 56 Abs. 1 erhält folgende Abänderung:
„Die Engagementsdauer, resp. Kündigungsfrist bestimmt die Generalversammlung; die Kündigungsfrist ist mindestens eine vierteljährige.“

Der Vorstand.
Bernh. Jost, Georg Wäßler, Vorsitzender. Schriftführer.
Der Nachtrag wird genehmigt.
II. C. 4./1. 01.
Berlin, den 19. Januar 1901.
Der Bezirksauschuß, Abth. II. Sieder.

NB. Die beantragte Aenderung des § 13 Abs. 2 wurde abgelehnt.

Unserem werthen Freunde und Kollegen [1,00

Paul Voges
zu seinem 25. Wiegensfeste
ein dreifach donnerndes Hoch!
Die Kollegen der Kgl. Hofbuchdruckerei Karl Grüninger, Stuttgart. 109]

Dem Kollegen 110] [1,00
Herm. Fritsch
zu seiner Abreise von hier ein
„Herzliches Lebewohl!“
Die organisirten Kollegen von Halberstadt.

Unserem lieben Kollegen und Vertrauensmann
Emil Bigalke
bei seiner Abreise nach Hamburg ein „Herzliches Lebewohl!“ 111] [0,50
Die Lüneburger Kollegen.

Suche sofort einen [1,60
Buchbinder-Gehilfen
bei hohem Lohn.
112] **F. Schuchert, Buchbinder,**
Fengerich i. Westf.

Ich suche noch einen tüchtigen [1,80
Schrägschnittmacher
geübt in Gold- und Zierschnitt dauernd gegen hohen Lohn.
113.] **Jean Venherm,**
Düsseldorf a. Rhein.

Winkel, Lineale, Schienen,
Zirkel, Messer, Scheeren etc. empfiehlt
114] [1,00 **F. Klement, Leipzig.**